

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 31.

Sonntag den 12. Februar.

1893.

Wo steuern wir hin?

Das ist die Frage, die in immer weiteren Kreisen und mit immer größerem Nachdruck gestellt wird; aber eine Antwort auf dieselbe giebt es nicht. Die Regierung hat dem Reichstage eine große Militärvorlage gemacht, die man doch annehmen muß, nach reiflicher Ueberlegung und in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit derselben. Die Regierung ist in allen ihren Gliedern eine konservative; sie müßte also doch in erster Linie auf die Unterstützung der konservativen Parteien rechnen. In ihrer Vorlage aber müht sie diesen zu, ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit, für welche diese Parteien seit 30 Jahren in Preußen und im Reich gekämpft haben, zu verleugnen, jetzt dieselben Götter anzubeten, die sie bis dahin verflucht haben und offen anzuerkennen, daß die liberalen Parteien, die in den 60 er Jahren in Preußen selbst vor einem schweren Verfassungskonflikt nicht zurückgewichen sind, weil sie auf der zweijährigen Dienstzeit bestehen zu müssen glauben, auf dem rechten Wege gewesen sind. Nach langem Schwanken und widerwillig haben die Konservativen sich bereit erklärt, die zweijährige Dienstzeit zu acceptiren, aber mit dem Vorbehalt, daß von einer endgültigen gesetzlichen Ermächtigung der Dienstzeit abgesehen werde. Die Regierung erklärt zwar, daß sie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen als ein Definitivum ansehe, aber einer gesetzlichen Regelung derselben geht auch sie aus dem Wege, um den Konservativen die Zustimmung zu ermöglichen. Daß die Konservativen diese Vorbehalte nur formuliren, um den übrigen Parteien die Zustimmung zu der Vorlage unmöglich zu machen, scheint der Regierung zu entgehen. Die Regierung bedarf bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Reichstags, in der die konservativen Parteien noch nicht über den vierten Theil der Mitglieder verfügen, der Mitwirkung zum mindesten eines großen Theils der übrigen Parteien; diese aber verlangen übereinstimmend die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Wie soll auch nur über diesen Punkt eine Verständigung zu Stande kommen? Der zweite Streitpunkt ist die Höhe der Friedenspräsenzstärke. Für die Forderung der Regierung — Erhöhung um 83 000 Köpfe — stehen der Regierung wieder nur die Konservativen zur Seite. Der ganze übrige Reichstag will entweder die Freistimmigen und das Centrum über die jegige Präsenzstärke gar nicht oder nicht in dem von der Regierung geforderten Maße hinausgehen. Die Regierung aber bleibt bei ihrer Forderung stehen. Unter diesen Umständen ist alles Gerede von Compromißverhandlungen grundlos. Graf Caprivi hat, wie es scheint, eine Zeit lang die Erwartung gehegt, durch seine Reden im Plenum und in der Militärcommission und durch die Einwirkung der Presse auf die öffentliche Meinung eine Umstimmung herbeizuführen. Bisher ist diese Erwartung geäußert worden. Wie die Dinge im Lande wirklich stehen, weiß Jeder, der sehen will. Selbst die konservativen Mitglieder des Reichstags haben es bisher nicht gewagt, in ihren Wahlkreisen in öffentlichen Versammlungen Kundgebungen für die Annahme der ganzen Militärvorlage zu veranstalten und hervorragende Nationalliberale haben es noch in den allerletzten Tagen erleben müssen, daß ihre Wähler ihnen wegen ihres allzuweit gehenden Entgegenkommens der Regierung gegenüber ein Mißtrauensvotum ertheilten. Und trotz alledem denkt man heute mehr als je an die Auflösung dieses Reichstags und an eine Berufung an die Wähler. Da möchten wir doch fragen: hat der Herr Reichskanzler schon einmal darüber nachgedacht, wie die Regierung und die preussische Regierung sich nach der Auflösung des Reichstags auch nur zu den konservativen Wählerkreisen zu stellen haben würde? Graf Caprivi hat die Handelsverträge mit Hilfe der Liberalen und namentlich der Freistimmigen im Reichstage durchgesetzt; er hat sich im Reichstage gegen den Antisemitismus und die Doppelwährung erklärt; er verhandelt mit Rußland über einen

Handelsvertrag, der die Beseitigung des Differentialzollens für russisches Getreide zur selbstverständlichen Voraussetzung hat. In der vorgestrigen Sitzung des Abg.-Hauses waren es die liberalen Parteien, die Nationalliberalen und die Freistimmigen, die in der Vertheidigung der Handelspolitik der Regierung in erster Linie kämpften gegen die — Regierungsparteien par excellence, die — alle Ministerposten, alle höheren Verwaltungsstellen rückwärtslos verfügen und zum Dank auf dem besten Wege waren, dem Grafen Caprivi wegen der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz u. s. w. einen Fußtritt zu versehen. Die Konservativen, die fast ausschließlich nicht die Interessen der Landwirtschaft als solcher, sondern des großen Grundbesitzes vertreten, befinden sich in offener Auflehnung gegen die Regierung, die ihnen immer noch nicht genug thut und die sie für das Sinken der Getreide- und Spirituspreise verantwortlich machen. Daß bei dieser Sachlage der neue Reichstag keine Mehrheit für die Militärvorlage zu Stande bringen würde, selbst wenn Graf Caprivi mit den Mitteln des Fürsten Bismarck vom Jahre 1887 arbeiten wollte oder könnte, liegt auf der Hand. Er verfügt vor allem nicht über die Autorität des Fürsten Bismarck. Selbst wenn die freistimmige Partei aus den Wahlen geschwächt hervorgehen sollte — was wir auch heute nicht glauben — die wirklichen Gewinner würden nicht die Konservativen, geschweige denn die Nationalliberalen sein, sondern die Sozialdemokraten und die Antisemiten, die manchem Konservativen das Mandat streitig machen würden. Die Militärvorlage hat also von Neuwahlen nichts zu hoffen. Aber wenn die Parteien, die bisher die Handelspolitik des Grafen Caprivi und seine Bemühungen, die Auswüchse der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck zu beseitigen, unterstützt haben, im neuen Reichstage in geringerer Anzahl erscheinen sollten, woher will Graf Caprivi die Mehrheit zu B. für einen Handelsvertrag mit Rußland nehmen? Oder will er dann seine Verurteilung des Antisemitismus juristischem oder der unerfüllten Habgier der Agrarier die Goldwährung opfern, damit die Herren die Schulden, die sie in gutem Golde contrahirt haben, in endwertheter Münze zurückzahlen können? Der Reichskanzler, sagt man, ist entschlossen, nach einem solchen Ausfall der Neuwahlen, seinen Platz zu räumen und wieder unterzutauchen. Aber er würde das Bewußtsein mitnehmen, daß er durch seine schwankende Politik, durch den Mangel an Klarheit über die Ziele und die Mittel eine Verwirrung herbeigeführt habe, in der gerade die Parteien, denen jedes Mittel recht ist, im Trüben fischen können und aus der es eine Rückkehr zu gesunden Verhältnissen nicht giebt. Wir haben volles Verständnis für den guten Willen und die christliche Offenheit des Reichskanzlers, aber er täuscht sich, wenn er glaubt, auf die Dauer mit den Konservativen regieren zu können, die er häßlich, mögen sie sich noch so ungebührlich betragen, während er sie morgen durch Parteien, die auf einem entgegengegesetzten politischen Standpunkte stehen, überstimmen läßt. Die Folge wird sein, daß er den Einen zu weit, den Anderen nicht weit genug geht und daß die Kraftprobe, wenn er sie einmal machen muß, was nicht ausbleibt, zu seinen Ungunsten ausfällt. Der neue Kurs ist eben gar kein Kurs; was man so nennt, ist ein beständiges Laviren, bald etwas nach Rechts, bald wieder etwas nach Links und das Ergebnis wird eine ungeheure Verwirrung sein. Also: wohin steuern wir?

Politische Uebersicht.

Die Oesterreichische Regierungspolitik ist von dem Hohenwartclub gelegentlich eines Festbanketts zu Ehren des Fürsten der Oesterreichischen Konservativen, an dem auch Ministerpräsident Graf Taaffe theilnahm, für seine Parteilosigkeit dienbar zu machen gesucht worden. Nachdem Baron Morsey eine mit Ausfällen gegen die Linke gefüllte Festrede gehalten, sagte Graf Hohenwart in seiner Er-

widerung, die Anwesenheit des Grafen Taaffe und zweier Mitglieder seines Kabinetts sei nicht bloß ein Beweis persönlicher Freundschaft, sondern auch des Wohlwollens für die Partei; deshalb bitte er die Minister um Unterstützung und versichere, daß die Partei in ihren Wünschen stets beschiden und jeder Zeit bereit sei, das freundlich Gewährte nach besten Kräften zu erwidern. Graf Taaffe sagte, auf den politischen Theil der Ansprachen könne er sich nicht einlassen; er wolle den Grafen Hohenwart feiern als Freund; er habe in Hohenwart immer einen aufrichtigen Freund gefunden. — Der Jungtschechenclub sprach in einer Resolution die Ueberzeugung aus, durch das neue Regierungsprogramm erwache auch den Antisemiten, dem Feindabdel und dem wahren Feinden die Verpflichtung zu einer entschiedenen Opposition.

Das Urtheil im französischen Panama-Prozess ist, wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben, Donnerstag Nachmittag gefällt worden. In der Begründung des Urtheils werden Ferdinand Lesseps, Charles Lesseps, Fontane und Cottu betrügerischer Handlungen bei der Emision der Panama-Loos, sowie bei der Veröffentlichung wahrheitswidriger Inserate in den Zeitungen und zwar unter Mitwirkung willfähriger Freunde bezichtigt. Ferdinand Lesseps habe, von den Administratoren der Gesellschaft unterthätig, fortwährend die Geschäftsbekämpfung derselben im Dunkeln gehalten. Die Emissionshypothek seien rein fictive gewesen. Die Emissionskosten seien übertrieben hohe gewesen. Was den Vertrauensbruch anlangt, so sei die betrügerische Absicht erwiesen, da die an Reinarb, Oberndorfer und andere gezahlten Summen nicht diejenige Verwendung erhalten hätten, für welche sie bestimmt gewesen seien. Bezüglich Eissels wird der Versuch des Betruges verneint, dagegen wird demselben Vertrauensbruch zur Last gelegt. Denn es seien von Eissel Beträge, welche derselbe als Kaufsummen erhalten zu haben vorgebe, lediglich für die Ausführung bestimmter Arbeitsaufträge ausgegahlt worden. Eissel habe demnach Gelder zum Nachtheil der Gesellschaft mißbräuchlich verwendet. Das Urtheil schließt vor Allem die von der Vertheidigung in Anspruch genommene Verjährung aus und erkennt der Generalstaatsanwaltschaft die Berechtigung einer regelrechten Unterbrechung zu, welche die Verjährung unterbricht. Hinsichtlich des den Verwaltungsräthen der Panama-Gesellschaft vorgeworfenen Vergehens des Betruges erklärt das Urtheil, daß die Angeklagten, wenn sie auch trotz der erfahrenen Enttäuschungen an die Durchführung des Baues, zwar nicht des Aideoakanals, aber des Schleusentals, glauben konnten, doch nicht annehmen dürfen, daß der Kanal schon 1890 vollendet sein und daß die geforderten Geldmittel genügen würden. Das Urtheil erkennt dahin, daß die Angeklagten nicht in gutem Glauben gehandelt haben. — So ist also der „große Franzose“, wie Ferdinand v. Lesseps mit Stolz so viele Jahre genannt wurde, der Erbauer des Suezkanals, als öffentlicher Betrüger gebrandmarkt. Man mag sich zur Entschuldigung von Lesseps sagen, er mag anfänglich geblauet haben, trotz aller Schwierigkeiten den Kanalbau noch zu Ende führen zu können mit den verfügbaren Mitteln, in den letzten Jahren hat er zweifellos sich an der Täuschung des Publikums mit dem vollen Bewußtsein des Betruges sich theilhaftig und wenn man daran denkt, wie enorm die dem französischen Volke durch ihn entzogenen Summen sind, so wird man die Strafe nur gerecht finden. Die Pariser Blätter suchen trotzdem auf eine Herabsetzung der Strafe hinzuwirken und der „Figaro“ fordert offen eine Begnadigung. Ob aber der Präsident auf eine solche Forderung eingehen kann, selbst wenn er wollte, erscheint bei der jetzt so ungemein erregten Stimmung in Frankreich mehr als zweifelhaft. Die Regierung würde dadurch voraussichtlich einen neuen Ansturm in der Kammer heraufbeschwören, dem sie erliegen würde. Schon jetzt ist ihre Stellung nach Annahme der Resolution Carnagnac eine recht

unsichere, wenn es ihr nicht gelingt, doch noch ein Vertrauensvotum zu erzielen. Heißt es doch, Cavaignac habe mit mehreren Deputirten des linken Centrums und der konstitutionellen Rechten ein Complot geschmiedet, um das Cabinet Rivot durch ein Cabinet Cavaignac zu ersetzen, und die Rede Cavaignacs sei zu dem Zweck im Hause eines Mitgliedes der konstitutionellen Rechten schiefgelesen worden. Aenderungen im Parliamente stehen auf alle Fälle bevor; bereits hat sich unter Cavaignacs Führung eine neue parlamentarische Vereinigung gebildet, welche die jüngeren republikanischen Abgeordneten umfaßt.

Die russisch-französische Freundschaft scheint durch den Panama-Scandal denn doch etwas gelitten zu haben. Neuerdings hat der Wiener Correspondent der „Times“ von einem angeblich gut informirten russischen Gewandhändler erfahren, der Jarewitsch werde Paris jetzt nicht besuchen. Der Besuch sei überhaupt nicht in Aussicht genommen worden. Auch das nach Chicago gehende russische Geschwader werde auf der Reise dahin Oberbourg nicht anlaufen. — Die Russifizierungsmaßnahme in den russischen Disseprouingen führen jetzt bereits zur Aenderung der Städtenamen. So wird in der neuesten Nummer der russischen Gesefsammlung angeordnet, daß die Namen der Städte Dorpat und Dünauburg in Jurgew und Doimst umändert werden.

Die Adressenarbeit im englischen Parlament hat beratend eine Ausdehnung gewonnen, daß Gladstone am Donnerstag sich zu der Erklärung genöthigt sah, er werde, falls Freitag Nacht die Adressenarbeit noch nicht erledigt sein sollte, behufs Vereinnung derselben die Anberaumung einer Sitzung am Sonnabend vorschlagen, damit er am Montag die Homerulebill einbringen könne. — Der Parzellirungsführer Redmond hat in einem an seine amerikanischen Anhänger gerichteten Schreiben erklärt, unter keinen Umständen werde die Homerule-Vorlage Gladstones zur Annahme gelangen. Die Mehrheit der irischen Abgeordneten würde die Vorlage verworfen, da sie alle Rechte und Privilegien der irischen Nation feinerweise herstelle. — Allem Anschein nach handelt es sich hierbei nur um eine subjective, auf keinerlei Thatsachen gegründete Privatmeinung Redmonds.

Ueber die russische Politik auf der Balkanhalbinsel werden jetzt die von dem diplomatischen Agenten Jacobson der „Swoboda“ gemachten Enthüllungen in ihrem vollen Inhalt in Buchform veröffentlicht. Die Enthüllungen bestätigen und ergänzen den schon bekannten Entschluß Rußlands, Bulgarien vollständig an sich zu ziehen. Unmittelbar nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges beschloß ein Kriegsrath, jedes selbständige Leben für Bulgarien unmöglich zu machen. Man wollte nach Vereinigung mit Osmunien, Macedonien und der Dobrußa das Ganze in ein abhängiges Abhängigkeitsverhältniß zu Rußland bringen wie Finnland. Dementsprechend suchte die russische Diplomatie jede Erklärung des Volkswillens in Bulgarien zu verbinden und Intriguitäten gegen die bulgarische Regierung selbst. So erklärten sich die Mächtschaften gegen den Fürsten Alexander. Nach allerlei Intrigen wollte man ihn schließlich in eine Sadgasse führen, ihn nach Kopenhagen berufen, um ihn zu veranlassen, daß er mit Waffengewalt Rumänien zur Abtretung der streitigen Grenzpunkte zwingen und seine Armee durch russische Truppen ergänzen, wofür die Dobrußa an Bulgarien abgetreten werden sollte. Zugleich forderte der russische Kriegsminister den bulgarischen Kriegsminister auf, die bulgarische Armee auf Kriegsfuß zu stellen. Diese Pläne wurden aber vereitelt durch die unerwartete Erhebung zu Gunsten der Verschmelzung Osmuniens mit Bulgarien und den siegreichen Krieg gegen Serbien. Daraufhin folgten die offenen Gewaltthatigkeiten gegen den Fürsten, welche schließlich zu dessen Rücktritt führten. In ähnlicher Weise ist man dann gegen den Fürsten Ferdinand vorgegangen. Die Verschönerung des Majors Paniza trat zu Tage, die aber mit der Erstiegung von Paniza endete. — Die Echtheit dieser Mittheilungen scheint leider außer allem Zweifel zu sein. Sie zeigen, wofin eine ohne alle Cerupel gehandhabte Politik führen kann.

Wie in Frankreich, so ist neuerdings auch in Amerika, und zwar in Washington, ein Specialcomité niedergesetzt worden, um die Frage zu untersuchen, ob auch in Amerika eine, den französischen Panamawindeln ähnliche Corruption mit dem Kanalbau verknüpft sei. Mr. Colne, der Secretär des amerikanischen Ausschusses, erklärte im Verlauf des Verhörs, daß er ungefähr 3500000 Dollars ausgegeben habe. Die Hauptaufgabe des amerikanischen Comités nach 1883 war nach seiner Aussage die, für die Anleihe Subscribenten zu erhalten und für die Kanal- und Eisenbahngesellschaften als Vermittler einzutreten. Der Zeuge sagt: Die amerikanische Gesellschaft habe die Panamaeisenbahnen zu 290 per Acre gekauft, als der Marktpreis derselben 140 war, da es notwendig gewesen, die Eisenbahn in Besitz zu bekommen. Mr. Robert Ingersoll

und Westro. Shellabeger u. Wilson, eine Rechtsanwaltsfirma, erhielten bezw. 5000 und 25000 Doll. Mr. Ingersoll erliefen vor dem Congreßcomité, aber seine Vöcher gaben keine Veranlassung zu gerichtlichem Vorgehen. Mr. Colne erklärte schließlich, daß seine Panamamaactien in den Vereinigten Staaten vertheilt worden seien.

Aus Argentinien wird gemeldet, daß Escalante das Portefeuille der Finanzen angenommen habe und die ihm zugehörige Ablicht, die Zinsenzahlung auf fünf Jahre einzustellen, entschieden zurückweise. Ferner wird offiziös berichtet, die Staatseinkünfte liefen regelmäßig ein, das Schagamt habe gegenwärtig einen großen Baarbestand. — Die aufständische Bewegung in der Provinz Santa Fe sei in der Abnahme begriffen.

Zur Lage in Hawaii meldet das „Neut. Bur.“ aus Honolulu vom 1. Febr.: Heute erklärte der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Ersuchen der provisorischen Regierung das provisorische amerikanische Protektorat über die Inseln und ließ auf dem Regierungsgedäude die Flagge der Vereinigten Staaten, auf den übrigen öffentlichen Gebäuden jedoch, sowie auf den Schiffen die hawaiische Flagge hissen. Eine Proclamation des amerikanischen Gesandten besagt, der Zweck seines Vorgehens sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, übrigens aber den Ausgang der Verhandlungen in Washington zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und den hawaiischen Abgesandten abzuwarten. Es herrscht vollkommene Ruhe. Nach einer weiteren Meldung des „Neut. Bur.“ aus Honolulu hat der dortige englische Ministerresident bereits am 19. v. M. die provisorische Regierung bis zum Eintreffen von näheren Instruktionen aus London anerkannt.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Am Donnerstag Nachmittag empfing der Kaiser nach Aufhebung der Frühkinderstafel den königl. Hofmarschall von Anzeigerbeit des Kaiser Wilhelm-National-Denkmal im Beisein des Chefs des Geheimen Civilcabinetts. Um 3 Uhr unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Ausfahrt und besuchten auf derselben das Provinzial-Ständebaus in der Matthäikirchstraße, um daselbst das Modell für das in Friesack zu errichtende Denkmal in Augenschein zu nehmen. Hierauf begab sich der Kaiser mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 4 Uhr nach Potsdam, von wo er kurz vor 11 Uhr wieder hier eintraf. Während der Vormittagsstunden arbeitete der Kaiser gesiebt allein. — Prinz Heinrich wird Anfang dieser Woche zum Besuche aus Kiel wieder in Berlin eintreffen.

(Zur Militärvorlage.) Der Militär-offiziös des Grafen Caprivi sendet den Zeitungen eine Notiz zu, in der es wörtlich heißt: „In den maßgebenden Kreisen neigt man, da eine Aenderung in der Haltung des Centrums nicht zu erwarten steht, immer mehr der Meinung zu, es werde der Militärvorlage wegen binnen kurzer Zeit zur Auflösung des Reichstags kommen.“

(Alles durch die Macht der Krone.) In den „Militärpolitischen Blättern“, welche bekanntlich herausgegeben werden, um für die Militärvorlage zu begeistern, heißt es in einem längeren Artikel am Schlusse, daß, wenn die Regierung sehe, daß ihre Belehrung über die Militärvorlage nichts fruchtete, man sich auf den festen Stab der Autorität stützen müsse. Das Volk wolle geführt und geleitet sein von einem kräftigen Willen. Beträuen schenke es der Stärke und der Gewalt um ihrer selbst willen, selbst wo es sie vielleicht nicht vollaus billigt. — Wenn Vorkiehendes überhaupt einen Sinn hat, so kann derselbe nur in der cynischen Empfehlung eines Staatsreiches gefunden werden.

(Zum Handelsvertrag mit Rußland.) Die „Nat.-Ztg.“ erklärt das Gerücht, daß betreffs eines Handelsvertrages mit Rußland bereits vorläufige Puntkationen vereinbart seien, für verfrüht. Das glauben wir auch. In Petersburg soll die Zulassung der bulgarischen Anleihe an der Berliner Börse sehr empfindlich berührt haben, weil man von der Voraussetzung ausgeht, daß das nur mit Zustimmung des auswärtigen Amtes habe geschehen können.

(Die agrarische Agitation gegen den russischen Handelsvertrag) treibt wunderbare Blüten. In Würzburg hat das landwirtschaftliche Kränzchen auf den Antrag des Agrarier v. Thüngen-Rosbach eine Resolution gegen den russischen Handelsvertrag angenommen, in welcher angenommen wird, daß es ein vaterlandloses Beginnen sei, den russischen Feind mit deutschem Gelde wehrfähig zu machen. Die Resolution behauptet zugleich, das Vertrauen in das Wohlwollen der Regierung sei tief erschüttert. — Ein Vorgehen der Regierung vaterlandlos zu nennen, ist allerdings der Gipfel agrarischer Ueberhebung.

(Die internationale Sanitätsconferenz) zur Bekämpfung der Cholera, welche dem-

nächst in Dresden stattfinden soll, ist von der österreichisch-ungarischen Regierung als eine förmliche diplomatische Conferenz geplant, die, nach den Instruktionen der verschiedenen Staaten handelnd, unter Umständen verbindliche Beschlüsse fassen würde. Nur Diplomaten, die von amtlichen Sanitätspersonen begleitet sind, sollen an die Conferenz abgeordnet werden. Man will absichtlich eine Conferenz von Professoren vermeiden, da diese wegen ihrer abweichenden Theorien möglicherweise sofort in Streit gerathen könnten.

(Ein komisches Mißgeschick) ist den Antisemiten bei der Agitation in Liegnitz-Golberg begegnet. Die antisemitischen Flugblätter empfehlen die Verbreitung des „Reichsgerolds.“ Im „Reichsgerold“ befindet sich aber ein Artikel, in dem es heißt, es müsse anders werden in den Parlamenten. „Selbstständige Männer müssen hinein. Hin aus mit Juden, Advocaten und Beamten! Was taugen die für das Volk? Gar nichts. Deshalb, Volk, sei auf deiner Hut, es gilt dein Wohl und Wehe!“ — Nun trifft es sich gerade, daß dieselben Antisemiten als ihren Reichstagsabgeordneten in Liegnitz „Advocaten“ aufgestellt haben, während sie bei den Landtagswahlen einen „Beamten“, den Herrn Landrath, unterstützten wollen.

(Sozialistische Wahrheitsliebe.) Von dem Landtagsabg. Rittergutsbesitzer Papendick in Dasheim (Wienfeld) in Ostpreußen wird die „L. G.“ um Aufnahme nachstehender Berichtung ersucht: „In Nr. 23 des „Vormärts“ 2. Beilage vom 8. Febr. d. J. ist ein Bericht aus Königsberg zum Thema „Massenelend“ mitgetheilt. In diesem Bericht steht unter anderem, daß auf dem Gut eines freisinnigen Landtagsabgeordneten Ostpreußens ein alter, mehrmals verunglückter Arbeiter täglich nur einmal (!) zu essen bekomme, obwohl er dem Gutsbesitzer nicht weniger als 26 Jahre gedient habe.“ Da ich der einzige freisinnige Landtagsabgeordnete aus Ostpreußen bin, so kann ich nur allein damit gemeint sein. Zur Richtigstellung theile ich folgendes mit: 1) Auf meinem Gut dient ein Mann; derselbe verunglückte in den 60 er Jahren durch eigene Unvorsichtigkeit beim Besetzen des Rostwerks einer Dreifachmaschine, so, daß ihm das eine Bein abgenommen werden mußte. Seit der Zeit ist derselbe von mir selbstredend unterhalten worden; er hat, so viel er im Stande war, zu arbeiten, bis jetzt treu gehalten; gegenwärtig wird er mit Stiefelreinen und Goldschmieden beschäftigt. Der Arbeiter wird in meinem Hause verpflegt, besser und reichlicher, als er in seinem eigenen Haushalt früher je gelebt hat; er bekommt das Morgens, Mittags und Abends sein warmes Essen; außerdem noch auf seinen Wunsch nach Bedürfnis Frühstück und Bekker. Der Arbeiter selbst hat sich sicher nicht über seine Behandlung beschwert. 2) Außerdem wohnt noch ein Arbeiter im Gut, der vor Jahren einmal gefallen ist und sich das Bein gebrochen hat; derselbe ist wehrtauglich, arbeitet selbst nicht mehr, obgleich er dazu noch im Stande ist, seine Frau dagegen arbeitet treu und fleißig. Der Mann erhält seinen Unterhalt aus meinem Hause, sein Essen fertig in meiner Küche zubereitet. Seine Frau wird auch nur in meinem Hause beschäftigt, erhält dafür auch das Essen aus meiner Küche und außerdem 50 Pf. Tagelohn. Sie bezieht jetzt noch Altersrente, die derselben durch meine Vermittelung zu Theil geworden, nachdem sie anfänglich abgewiesen worden war. Diese Angaben sind der Wahrheit entsprechend. Die in Königsberg in der Versammlung der Sozialdemokraten gemachten Angaben sind durchaus unrichtig!“

(Colonialpolitik.) Aus Kamerun erhält die Redaction der Zeitschrift „Kreuz und Schwert“ die Nachricht, daß der Friede zwischen den Bakos und den Deutschen hergestellt ist. Der Obere der katholischen Mission Marienberg war der Friedensvermittler. — Zur Lage im südwestafrikanischen Schutzzgebiet ist nach dem „Hann. Cour.“ die Thatfache einer Annäherung zwischen Hendrik Witbooy und seinen bisherigen Todfeinden, den Hereros, nicht mehr zu bezweifeln. Dagegen ist noch nichts glaubwürdiges darüber bekannt, daß sich diese Annäherung bereits zu einem förmlichen Bündniß, und zwar gegen die deutsche Schutzherrschaft befestigt habe. Der Bericht Witbooy auf einen weiteren Kampf gegen die Hereros und der Umstand, daß er es gewosen ist, welcher die ersten Schritte zum Frieden gethan hat, zeigen nur, wie dieser selbst zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß es mit seinen eigenen Mitteln zu Ende gehe, und er nicht im Stande sei, den Kampf allein mit den Deutschen aufzunehmen.

Provinz und Umgegend.

† In Plauen hatte ein Jüngling von seiner Angebeteten einen Korb erhalten; da schrieb er an sie, er werde ins Wasser springen, wenn sie ihn nicht anhöre. Umgehend schickte ihm die Unbarmherzige eine Schwimmbühse und zwei mit Luft gefüllte Schweinsblasen.



Zur Confirmation

empfehle meine best bewährten und erprobten Qualitäten

ganzwollener schwarzer Cachemires und Cachemir-Doublés

100 cm breit das Meter 90 Pf., 1,—, 1,30, 1,50, 1,80, 2,— bis 3,— Mk.,

ganzwollener schwarzer Jacquards und façonirter Nouveautés

100 cm breit das Meter 90 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,60, 1,80, 2,— bis 3,50 Mk.,

ferner **ganzwollener coul. Geraer Kleiderstoffe**

³/₄ breit das Meter von 90 Pf. an,

halbwollener Kleiderstoffe (Nouveautés)

³/₄ breit das Meter von 60 Pf. an.

Eingang von sämtlichen Neuheiten für Sommer u. Frühjahr.

Große Sortimente
in Carreaux.

Große Sortimente
in Tyroler Loden etc.

Große Sortimente
in Brochés und Changeants.

Verkauf zu sehr billigen streng festen Preisen.

Merseburg,
Gutenplan 3.

Verkaufshäuser
Otto Dobkowitz,

Mücheln,
Mühlenstraße 37.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Stößen, Verren, Verblößen, Geradhalter empfiehlt

A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Maschinenöl, Wagenfett

in ¹/₂, ¹/₄, ¹/₈ Etr. billigt ab Fabriklager

Amshäuser S.

Carl Mayer.

Uhren u. Schmucksachen

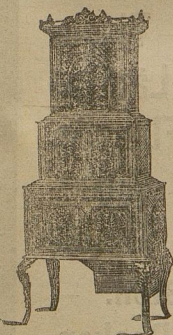
in Gold, Silber und Doublé bringt in empfehlende Erinnerung

Wilh. Schüller,

kleine Ritterstraße 17.

Reparaturen schnell gut und billig.

Albert Bohrmann,



Ofen- und Eisenwaren-Handlung, empfiehlt die großes Lager von Feiz- und Koch-Ofen, auserst. Ofen, transp. Ofen, Dampf-Ofen, Ringelplatten, Kofen, Maschinen, Feuerthüren, Eisenstieber, eiserne u. Thon-Ofen etc. etc. zu sehr ermäßigten Preisen. **Loberstedener Schleifsteinerei** großes Lager.

Man trinke Tinger Bier,

es ist das gesunde Getränk, aus absolut reinem Quellwasser, feinstem Böhmischem Malz, und des Hopfen gebraut und gehörig abgelagert. Seine Ausrühungen auf dem Gebiete der Chemie haben den Genuß des Tinger Bieres auch Reconvalteszenten langsam empfehlend.

Bestellungen auf Tinger Bier in Gebunden und Flaschen nimmt das Comptoir der Geraer Bierbrauerei Tinz in **Galle a/S., Burgstr. 19.** entgegen, dieselben werden sorgfältigst ausgeführt. (34933)

In **Merseburg** in Originalfüllung zu haben bei den Herren: **Herrn Jäger, Remmert 32 | C. Schmidt, Unteraltenburg. F. C. Rottig, weiße Mauer. | Reinhold Ziesche, Hofmarkt.**

Husten lindern



Nehmen Sie und es wird besser!

Wucherer's

Gummi-Brust-

Bonbons. 40c

Seit 1874 einzig vertriebt, leicht, wohlschmeckend und garantiert einwirkend.

Erhältlich in Merseburg in den Apotheken und bei Ernst Schönberger Jun.

Special-Niederlage

sämtlicher Weine der Universal-Bodega

Portwein, Sherry, Malaga und Madeira zu billigen Originalpreisen zu haben bei: **Bruno Mähner, Gotthardstraße 27, Merseburg.**

Für Confirmanden!

In Kleiderstoffen, Röcken und Chales großartige Neuheiten und bedeutende Auswahl zu billigen Preisen.

In schwarzen Stoffen

ganz besondere Qualitäten und Muster.

Ich lade zur Besichtigung höflichst ein.

Hugo Hartung

(vorm. J. Schönlicht).

Postschule Lommatzsch (Könige),

Internat, ministerielle Aufsicht. Gründliche, allseitige Vorbildung f. d. mittleren Post- und Eisenbahndienst, f. Gemeinde- u. Privatbeamte. Sorgfältige Berufsvorbereitung. In 22 Monaten sind 193 Jülinge bei der Post resp. Eisenbahn angestellt. Beginn des neuen Jahres 10. April. Prospekte kostenfrei durch **W. Hohn, Dir. (Nr. 4750).**

Wollene Strumpfgarne

offerten garantiert fehlerfrei:

3 Pfd.)* secunda Kammgarn

zu 4 ¹/₂ Mark,

3 Pfund prima Kammgarn

zu 6 Mark,

3 Pf. extra prima Kammgarn

zu 6 ¹/₂ Mark

E. Mühler & Co.,

Mühlhausen i. Thür.

Gegründet 1876.

* 1 Pfund = 500 Gramm.

☛ Auf Wunsch Muster franco.

Brikets und Preßkohlensteine

von Grube „Paul“

Luckenau

teilere ich jedes Quantum prompt und billigst.

Helarich Schultze.

Abtheilung für bessere Herren- und Knaben-Garderobe.

Großer Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.

Confirmanden-Stoff-Anzüge von 9 Mark an.

Großes Lager in Stoffen neuester Mode für Anfertigung nach Maß u. Ausschnitt.

Verkauf zu sehr billigen streng festen Preisen.

Merseburg,
Gutenplan 3.

Verkaufshäuser
Otto Dobkowitz,

Mücheln,
Mühlenstraße 37.

20 Mk. Aufträge
u. Proben franco
Probenversand nur nach
Angabe von Preis u. Art.

Rudolph Hertzog

20 Mk. Aufträge
u. Proben franco
Probenversand nur nach
Angabe von Preis u. Art.

15-14. Breitestrasse **Berlin C.** Brüderstrasse 27-29.

Gros u. Détail. Gründung 1839. Feste Preise.

Eigenes Haus in Plauen i. V.

für Einkauf u. Veredlung der In- u. Ausländischen Gardinen-Fabrikate.

Transito-Lager im Hause.

Special-Geschäft für Damenkleider-Stoffe jeder Art. — Seiden-
Waaren, Sammete u. Plüsche. — Besatz-Artikel. — Brautschleier.
Seidene Cachenez u. Taschentücher. — Spitzenstoffe, Spitzen u.
Stickereien. — Leinen. — Gesäumte Leinene Tafelzeuge, Handtücher,
Taschentücher, Badetücher u. Bademäntel. — Fertige Leib- u. Bett-
wäsche. — Bettfedern u. Daunen. — Bettdecken. — Rouleaux und
Marquisen-Stoffe. — Elsasser Weisse Baumwollen-Waaren. —
Futterstoffe. — Gardinen u. Stores. — Congress-Stoffe, Zier- und
Schutz-Decken. — Möbel- u. Vorhang-Stoffe. — Portiären. — Tisch-
u. Divan-Decken. — Teppiche. — Bett- und Pult-Vorleger. — Läufer-
Stoffe. — Chinesische Matten. — Fahnen-Stoffe. — Friese. — Flanelle.
Tricotagen u. Strümpfe für Damen, Herren u. Kinder. — Reise-
u. Pferde-Decken, Schlaf- u. Stepp-Decken. — Tücher. — Tricot-
Tailen. — Blousen. — Gestrickte Damen- u. Herren-Westen. —
Pelz-Kragen, Muffen, Boas u. Mützen. — Pelzfasstaschen u. Decken.
Chinesische Schaf- u. Ziegenfelle. — Wolfsfelle. — Angora-Decken
(Felle). Unterkleider. — Schirme. — Schürzen. — Armblätter etc. etc.

Franco-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Die Firma unterhält für den Verkauf weder **Zweiggeschäfte**, noch **Reisende** oder **Agenten**.

An Sonntagen u. christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume u. Bureaux geschlossen.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 10. Febr.) Am Reichstage brachte heute der Abg. Moeller die preussischen Ausführungsbestimmungen betr. die Sonntagruhe im Handlungsgewerbe zur Sprache, die er als zu weitgehend ansieht. Abg. Vebel ist der gegenteiligen Ansicht; er verlangt sofortige Einführung der Sonntagruhe für die Fabrikanten. Handelsminister Fehr. v. Berlepsch hält die Klagen Moellers für ungeduldig; die Consumenten hätten sich gar nicht beklagt; das Publikum würde sich schon gewöhnen, die große Wohlthat der Sonntagruhe dürfe nicht in Frage gestellt werden. Dem Abg. Stoeder gehen die Einschränkungen des Verkehrs noch nicht weit genug; er bezieht sich auf Amerika und England und wünscht auch die Schließung der Restaurationen am Sonntag-Vormittagen, damit der Gottesdienst nicht gestört werde. — Fortsetzung morgen.

Nach den der Militärcommission gemachten Mittheilungen über die Unterbringung der Mannschaften der Heeresvermehrung sollen in Preußen für 10 673 Mann, in Sachsen für fast alle, in Württemberg für alle Mannschaften massive Baracken-kasernen gebaut werden, deren Dauer auf fünfzig Jahre berechnet ist und die den Anforderungen an Beaglichkeit, Wohllichkeit und Gesundheitspflege viel mehr entsprechen würden, als das in den bisher verwendeten Baracken der Fall sei. Bei dem Neubau einer Kaserne in Gumbinnen fragte der Abg. Gröber in der Donnerstags-Sitzung der Budgetcommission, ob bei den jetzt geforderten Kasernenbauten die bisherige feste und sichere Bauweise, nach welcher 100 jährige Dauer der Gebäude zu erwarten sei, beibehalten werden solle. Der Commissar des Kriegsministeriums, Dersch Grilling, erwiderte, die Sache müsse weiter geprüft werden; die Militärverwaltung dürfe jetzt nicht vintulirt werden. Generalmajor v. Fund sagt hinzu, finanziell sei es schon nach den jetzigen Erfahrungen nicht vortheilhaft, Barackenkasernen in größerem Umfange als unbedingt nöthig zu bauen. In wenigen Jahren würden für dieselben sehr umfassende Reparaturen nöthig. Auch die Verwaltungskosten seien sehr hoch. Für diese Baracken habe Feuerungsfreiheit statt bestimmte Mengen von Feuerung zugestanden werden müssen. Abg. Sperlich bemerkt, in der Militärcommission habe man die Baracken viel günstiger geschätzt. Er fragt, ob da wo im Hinblick auf einen etwaigen Krieg die Kasernenmengen vergrößert werden müssen, nicht mit den Barackenbauten vorgegangen werden könne. Abg. Hinz ist der Ansicht, Baracken aus Fachwerk zu bauen, müsse aufgegeben werden. Aber auch die für die Heeresvermehrung vorgeschlagenen Barackenkasernen im leichten Massivbau hätten Nachteile. Er sei ersprochen, daß trotzdem solche Bauten jetzt dem Reichstage in größerem Umfange vorgeschlagen seien, nur um rasch die Unterbringung der Mannschaften zu ermöglichen. Generalmajor v. Fund versichert, die beabsichtigten leichten Massivbauten werden den Anforderungen, welche für die Unterbringung der Mannschaften gestellt werden müssen, durchaus entsprechen; die Erhaltung und Vermaltung derselben werde aber größere Kosten verursachen als der solide Massivbau. Abg. Gröber konstatirt, daß die Ziffern, welche für die Kosten solcher Barackenbauten in der Militärcommission gegeben sind, nicht stimmen, weshalb es bei der bisherigen Bauweise verbleiben müsse.

In zwei bis drei Wochen, also etwa Anfang März wird nach der Berechnung der „Germania“ der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Reichstage zur Beratung gelangen.

Daß die Regierung dem Reichstage einen Nachtragsetat mit einer Forderung von 1 Mill. Mark bezugs Verpfändung der Schutztruppe in Afrika vorlegen werde, entbehrt selbstverständlich der Begründung. Geh. Rath Kayser würde sich mit einer solchen Forderung selbst ins Gesicht schlagen. Ob im Reichstage ein solcher Antrag gestellt wird, ist noch zweifelhaft; abgesehen von den immer seltener werdenden Colonialfanatisten, dürfte derselbe keine Unterstützung finden.

Abg. v. Bennigsen ist, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, von seiner Krankheit wieder genesen und beabsichtigt am Freitag Abend bereits nach Berlin zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten zurück zu kehren.

Als im December v. J. erwogen wurde, ob der Reichstag den Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Althardt stellen solle, wurde für denselben geltend gemacht, der Reichstag habe sich um die Lage der Dinge im einzelnen Falle nicht zu kümmern, sondern lediglich seine Rechte aus Art. 31 der Verf. zu wahren. Gleichwohl hat die Geschäftsordnungscommission jetzt beschlossen, die Erlaubniß zur Strafverfolgung gegen den Abg. North (Hf.-Loth.) zu ertheilen. Wo bleibt da die Konsequenz? Daran, daß der Strafprokollung ein Theil des Strafverfahrens sei, daß also der Reichstag auf Grund des Art. 31 auch das Recht habe, ein rechtskräftig verurtheiltes Mitglied gegen die Verhaftung zu schützen,

hat damals Niemand gedacht, sonst hätte der Reichstag auch die Freilassung Althardt's verlangen müssen. In Sachen des Abg. Fr. v. Münch aber hat der Reichstag an den Reichsanwalt die Aufforderung gerichtet, die Einstellung des Strafverfahrens gegen denselben herbeizuführen, d. h. ihn von der Verpflückung, eine rechtskräftig gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe am 20. d. M. anzutreten, zu befreien. In dem einen wie in dem anderen Falle wird ein Mitglied des Reichstags verhindert, das ihm von den Wählern übertragene Mandat auszuüben.

Wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, hat das Landgericht Berlin den auf Freitag anderaunten Termin, zu welchem Fr. v. Hammerstein durch den Gerichtsbienner vorgelührt werden sollte, aufgehoben, obgleich ein Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens für die Dauer der Session nicht vorliegt und, wie aus der „Kreuzztg.“ ersichtlich, auch nicht beabsichtigt ist. Das Blatt schreibt nämlich, es werde zu erwägen sein, ob es nicht angezeigt sei, die Angelegenheit in Form eines besonderen Antrages weiter zu verfolgen. Uns ist das unverständlich; entweder wird das Strafverfahren auf Grund eines Beschlusses des Abg.-Haufes oder des Reichstages eingestellt oder dasselbe wird ohne Rücksicht darauf, daß der Angeklagte Abgeordneter ist, fortgeführt. Aufklärung bleibt abzuwarten.

Die Cholera-Epidemie im Saalkreise.

Halle, 11. Febr. Die Seuche ist augenscheinlich im völligen Erlöschen begriffen. Im Laufe des gestrigen Tages ist nirgends, auch in der Provinzial-Irrenanstalt Nienleben nicht, eine choleraverdächtige Erkrankung vorgekommen. Auch Todesfälle von früher Erkrankten sind nicht zu verzeichnen gewesen. — Wie uns noch von unserem Berichterstatter mitgetheilt wird, ist Herr Prof. Busch heute Nachmittag nach Berlin zurückgereist.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Febr. Trozdem die Verhältnisse im Baugewerbe z. Z. hier recht ungünstig sind und seit vorigen Sommer eine große Anzahl Bauhandwerker feiern, treten unsere Maurer, d. h. diejenigen, welche der Sozialdemokratie angehören, mit Forderungen an die Meister heran. Der hiesige Fachverein der Maurer beschloß folgendes: pro Stunde 40 Pf. Lohn, 10 stündige Arbeitszeit, Regelung des Accordwesens im Pugen und Mauern resp. Festlegung des Accordwesens, Luftstellung luft- und wasserdichter Bauwände bei Neubauten, sowie der Sittlichkeit entsprechender Aborte, menschenwürdige Behandlung seitens der Unternehmer und Poliere; diese Forderungen treten mit dem 4. April d. J. in Kraft. — Ein Streik ist ausgeschlossen.

Halle a/S., 8. Febr. Der Aufsichtsrath der „Spar- und Vorschubbank“ beschloß für 1892 nach reichlichen Abschreibungen 6 1/2 % Dividende zu verteilen. — Der Erste Staatsanwalt legt 300 Mk. Belohnung aus auf die Ermittlung des oder der Thäter, die jetzt wie im November 1892 auf die gewerkschaftliche Bahn bei Hettstedt je eine Dynamitpatrone, die aber immer rechtzeitig bemerkt, gelegt hat. — Seit dem 9. Januar, dem Eröffnungstage des Schlachthofes bis 31. Januar sind 162 Ochsen, 232 Kühe, 800 Kälber, 816 Schafe, 2 Ziegen, 1463 Schweine und 41 Pferde geschlachtet. Der Abdrater übergeben wurden 4 Stück Rindvieh und 1 Schwein. Beanstandet und vernichtet 134 Lungen, Nieren u. Nicht zugelassen wurde eine Kuh wegen zu hohen Alters und 1 Kalb wegen zu geringen Alters.

Halle, 8. Febr. Der Erbauer und Besitzer des großartig eingerichteten Grand Hotel und Café Wintergarten hier, Herr Just ist nach einer soeben eingegangenen Meldung des deutschen Consuls in Newyork dortselbst am Herzschlag verstorben. Herr Just war nach Amerika gereist, um geschäftliche Angelegenheiten zu regeln und dauernd nach hier überzubehalten. Der Verstorbene war lange in Amerika thätig, kehrte vor etwa 2 Jahren nach Deutschland zurück und erbaute hier das erwähnte Etablissement, das Millionen gefostet hat. Von einem eigenen tragischen Geschick wurde der Verstorbene insofern betroffen, als seine Frau und Kind sich mit unter den Passagieren befanden, die mit der „Simbria“ bei der Ueberfahrt von Newyork untergingen.

Eisleben, 10. Febr. Die seit dem 2. d. vermisste Hebamme S.änger aus Wolfersode ist nach einer Meldung der S.-Ztg. gestern im Geischofen bei Bischofode todt aufgefunden. Die Gerichtscommission ist gestern noch am Fundorte gewesen, ob aber Mord oder Selbstmord oder eine Verunglückung vorliegt, ist noch nicht entschieden. Ungeheim liegt Selbstmord durch Vergiftung vor, doch ist nicht bekannt, was die Frau zu diesem Schritte veranlaßt

haben könnte. Dieselbe wurde von ihrem eigenen Vater in einer Bodenkenkung unweit des Weges Wolfersode-Bischofode, an einer Ecke sitzend, aufgefunden.

Mühlhausen, 7. Febr. Die Section der Leiche des in der Nacht zum 3. d. im Polizeigewahrsam verstorbenen Rolles Bödic hat ergeben, daß 3. infolge eines Hirn- und Lungen-schlages verstorben ist. Wie man der S.-Ztg. schreibt, ist der ursächliche Zusammenhang mit einer Alkoholvergiftung nicht ausgeschlossen, mit Sicherheit aber nicht festzustellen gewesen.

Camburg, 8. Febr. Ein erschütterndes plötzliches Ende hat gestern Abend der Kammerwirth der hiesigen Zuckersabrik, Klose, gefunden. Er ging gegen 10 Uhr aus dem Gastzimmer in den Hof, kehrte aber nicht wieder zurück, da er, sei's auf dem Hin- oder auf dem Rückweg, infolge des starken Glattesses neben dem Haus so unglücklich zu Fall kam, daß er todt liegen blieb. Der Tod ist, da Klose mit dem Kopf auf einen sehr spigen Stein aufgefallen ist, wohl sofort eingetreten; Hilferufe sind wenigstens von Niemand gehört worden, obgleich noch Gäste in dem Gastzimmer anwesend waren. Klose hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Haberstadt, 8. Febr. Eine förmliche Schlacht ist gestern Mittag auf dem „Zoll“ bei Derenburg geschlagen worden. Die Bestirmer hatte, so berichtet das Merzgr. Int. Bl., das Haus verpackt, aber keine Packt erhalten und deshalb wieder Besitz ergriffen. Der Rächer holte sich nun Hilfe, um die Frau wieder aus dem Hause zu befördern, doch auch diese hatte für Hilfstücken gefordert und so kam es denn zu einem Handgemenge, bei welchem mit Messern und allen erdenklichen Waffen geprügelt wurde und schwere Verwundungen vorkamen. Der Arbeiter Klüwe von hier mußte der Wagen nach dem Krankenhause zu Derenburg geschickt werden. Der Maurer Büttmann wurde mit der Bahn nach hier gebracht. Drei andere hiesige Einwohner kamen mit etwas leichten Verletzungen davon. Wie Augenzeugen gefunden, war der genannte Ort mit einem Schlachtfeld zu vergleichen, denn es sollen verschiedene Hunderte von Menschen zugegen gewesen sein.

Leipzig, 10. Febr. Noch hat sich die Aufregung über das entsehrliche Brandunglück nicht gelegt, da durch die von neuem die Schredenskunde die Stadt: „In der Lügnerstraße 6 hat der pensionirte Feuerwehrmann K. i. d. r. seine Ehefrau ermordet.“ Glücklicherweise ist es bei dem Versuch geblieben, denn die Wunden der Frau sind anscheinend nicht gefährlich. Der Mann, ein Trunkbold, brachte der Verurtheilten mit einem Wirtschaftsmesser einen Stich in die Mundhöhle und drei solcher in den Unterarm bei. Der rothe Mensch wurde verhaftet. Man vermutet, daß er die That im Dittirium verübt hat. — Es ist nun auch der Name des sechsten Opfers des Brandunglücks festgestellt — Elise Ida Weber, geb. zu Grimma. Die Verbringung der Verunglückten wird am Sonntag vom Pathologischen Institut aus erfolgen, und zwar auf den verschiedensten Friedhöfen, wohin sie nach ihren Wohnungen einbezogen sind. Die drei Schwerverletzten befinden sich im Hospital, wie wir nachrichtig erfahren, auf dem Wege der Besserung. Die Polizei nahm Veranlassung, in einzelnen Gastwirthschaften, wo feuergefährliche Stoffe zur Decoration verwendet sind, die Entfernung derselben zu fordern. (S.-Ztg.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Februar 1893.

Im unteren Saale des Schloßgartenalons sprach am Donnerstag Abend Herr Geheimrath Prof. Dr. Gräbe aus Halle vor einem zahlreichem, aus Damen und Herren zusammengesetzten Publikum über die ärztliche Thätigkeit in der Vorzeit und in der Gegenwart. Redner führte seine Zuhörer im Geiste zurück bis in das graue Alterthum, wo sich schon bei den faum dem Naturzustande erwachsenden Völkern das Bestreben gezeigt habe, neben der Lebensnahrung für Mittel zu sorgen, um körperliche Schäden und Krankheiten wirksam zu bekämpfen und zu heilen. In dieser Periode befand sich die Heilkunde allgemein in den Händen der Priester. Erst später, um 460 v. Chr., erwarb sich Griechenland das Verdienst, die medizinische Wissenschaft von der Religion zu trennen und in ein gewisses System zu bringen, dessen Begründer Hippokrates wurde. Nach der Unterjochung Griechenlands durch die Makedonier fand Kunst und Wissenschaft in Aegypten und zwar in Alexandria für mehrere Jahrhunderte eine treue Pflegestätte, wo auch die Medizin nicht unmerkliche Fortschritte machte. Mit dem Ausblühen Roms wuchs dort Kunst und Wissenschaft neu empor und hier war es Galenos, dessen medizinische Lehren selbst nach dem Untergange des Römerreiches bis in das Mittelalter hinein maßgeblich blieben. In dieser

Zeit üben wiederum vielfach die Mönche die medizinische Wissenschaft aus, bis sich italienische und französische Ärzte die weitere Ausgestaltung und Pflege derselben zur Lebensaufgabe stellten und sie wieder selbstständig machten. Der Herr Vortragende ging nun weiterhin auf die verschiedenen Berührungen ein, welche die Mediziner in alter Zeit nicht vorwärts kommen ließen, beleuchtete ferner den großen, bereichernden Einfluss der Reformation gegenüber dem hergebrachten Autoritätsglauben, die Wirkung der Entdeckung Amerikas auf die Naturwissenschaften und das noch heute verfolgte Bestreben, das Pflanzenreich mehr als früher für die medizinische Wissenschaft zu verwenden. Mit ganz besonderer Hochachtung sprach Redner dann noch über die großartige Entwicklung der pathologischen Anatomie, die, früher das verachtete Stiefkind der medizinischen Wissenschaft, jetzt die erste Stelle in derselben einnimmt, wandte sich hierauf mit ziemlicher Schärfe gegen die Behauptung, dass die Mediziner nicht auf der Grundlage der Naturwissenschaften ständen und betonte, dass jeder Arzt mehr Anspruch auf den Titel Naturarzt habe als solche, welche die Leiden der Menschheit nur mit Wasser und Luft heilen wollen. Am Schlusse seiner hochinteressanten Ausführungen ließ der Herr Vortragende auch den ausgezeichneten Hilfsmitteln, welche die Neuzeit dem Forscher geboten, volle Gerechtigkeit zukommen. Großes sei durch diese Mittel erreicht worden, aber noch seien nicht alle Grenzen zwischen dem menschlichen Wissen und den Naturkräften gefallen. Auch die größten Gelehrten seien in Bezug auf das innere Leben und Wesen der Natur vor bis jetzt ungelösten Räthseln und beugen sich in Demuth vor dem Schöpfer dieser Dinge. — Lebhafter Beifall lohnte den Redner.

**** Das schwedische Damen-Quintett "Svea",** welches jetzt einen größeren Cyclus von Concerten in Leipzig absolvierte, wird in diesen Tagen, und zwar von heute an, im hiesigen "Cafino" eine Reihe von Concerten veranstalten. Der Gesellschaft geht von Wiesbaden und Frankfurt a/M. ein äußerst vortheilhafter Ruf voraus, ihre Entbehrnisse, Quartette, Duos und Solo-Vorträge werden in dortigen Zeitungen eigenartig und ganz vorzüglich genannt. Die Damen treten in ihren Nationaltrachten, "Norrwegisch und Schwedisch" auf.

**** Im "Hühnerhofe"** findet heute eine Abendunterhaltung des hiesigen Geschirrführer-Bereins statt, deren Reinertrag unserem Kaiser Friedrich-Denkmalfonds zuzuflehen soll.

**** Die Sommerfabrikpläne der Eisenbahndirectionen** liegen bereits im Druck vor, dieselben treten in diesem Jahre bereits am 1. April mit mitteleuropäischer Zeitrechnung in Kraft.

**** Befolgen wir** ein zeitiges Frühjahr? Von den schweren Wintern der Jahre 1667, 1830, 1838, 1848, 1850 und 1871 trieb es der Jahres 1830 am tollsten. Die Kälte hielt 12 Wochen an. Ihm folgten der Reihe nach die Winter von 1871 mit 9 Wochen Dauer, 1838 mit 7 Wochen, 1767 mit 6 Wochen, 1850 mit 9 Wochen, 1848 mit 7 Wochen. In Bezug auf Anfang, Strenge und ganzen Verlauf des Winters ähneln der Jahrgang 1767 dem heutigen am meisten. 1767 brach der Winter bereits am 26. Januar auf, ohne wieder ernstlich einzusetzen; es folgte ein warmer Februar und ein warmer März. In den 5 anderen Jahren folgte dagegen nur zweimal ein warmer Februar, aber wohl viermal ein warmer März. Wir können hiernach 1 gegen 1 wetten, dass mit einem warmen Februar und 5 gegen 1, dass wir einen warmen März also ein zeitiges Frühjahr bekommen.

**** Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.** Am Freitag ging als Novität das vieraktige Schauspiel "Mit dem Strom" von Oscar Maltzer in Scene. Das Stück hat an den besten Bühnen große Erfolge erzielt und erlangt auch hier bei einem vollbesetzten Hause reichlichen Beifall. Es ist dramatisch recht geschickt aufgebaut, besitzt eine rasch fortwährende Handlung und weiß namentlich die Gemüther des Publikums zu erfassen. Trotzdem wollte es uns nicht ganz befriedigen, und zwar um seines deutlich hervortretenden französischen Gepräges willen. Französisch sind die Situationen, französisch die Beweiselung und Entwicklung, französisch die Charaktere, und französisch ist auch die Moral. Wir wollen nicht bestreiten, dass ähnliche Geschichten wie die in Rede stehenden sich bei uns abspielen können; aber typisch sind sie nur für die Pariser Verhältnisse, unseren deutschen Augen mögen sie am liebsten entriekt bleiben, wenigstens wünschen wir sie nicht noch mit einem Scheine der Entschuldigbarkeit oder gar Berechtigung umgeben zu sehen. Was die Aufführung selbst betrifft, so ließ sich kaum etwas an ihr ansetzen, da die bedeutenden Rollen in den bewährten Händen Fr. Einhardts und der Herren Wilhibits und Pustar lagen.

**** Aus dem Theaterbureau.** Die heutige Aufführung des prächtigen Singspiels "Marie, die Tochter des Regiments", welche in der "Reichskrone" stattfindet, verspricht uns einen recht gelungenen Abend. Hoffentlich wird das überall

beliebte Stück seine alte Anziehungskraft ausüben und der Direction ein recht volles Haus bringen. Die Billets werden zu Vorverkaufspreisen an der Abendkasse abgegeben.

**** (Eingefandt.)** Angesichts der jedenfalls recht praktischen Eintheilung unserer Stadt in Wasserbezirke, welche regelmäßig von einem zuverlässigen Arbeiter durch die Hydranten mit dem unentbehrlichen Rasch versorgt werden, fühlten wir Anwohner der Rauchaäcker, Bismarck- und Moltkestraße uns zu der bescheidenen Frage veranlasst, welchem Bezirke wir wohl zugetheilt worden sind? — Da sich bis jetzt in unserem allerdings etwas abgelegenen Viertel kein Hydrantenöffner hat sehen lassen, die Leitungen aber hier mindestens ebenso fest einzufrieren sind, als anderswo, hegen wir die Befürchtung, dass die genannten Straßen von der Vierteileintheilung vielleicht vergessen worden sind und erlauben uns deshalb, an die unbestrickbare Gütigkeit derselben höflichst zu erinnern. X.

Bevrieteles

*** (Cholera)** Zur Veranlassung von Maßnahmen gegen die Cholera ist am Donnerstag in Berlin im Kultusministerium unter dem Vorherrsche des Ministerialdirectors Barth eine Konferenz zusammengetreten. An der Konferenz nahmen Commissäre der Ministerien für Medicinalangelegenheiten, Handel und Gewerbe, für öffentliche Arbeiten und für Landwirtschaft Theil. — Die "Schles. Zig." lässt sich aus Berlin schreiben, Prof. Koch befürchte für den kommenden Sommer eine allgemeine Choleraepidemie nicht. Er glaube, daß die Seuche nur sporadisch auftreten werde. Durch die Maßnahmen, die er in Halle gemacht hat, sei er in seiner Theorie über die Verbreitung des Choleraerimes nicht irre geworden, sondern im Gegentheil nur bestärkt worden. Er nimmt an, daß die Krankheit durch einen der Krankenwärter, die im Herbst häufiger gewechselt haben, nach der Zrenenanstalt Mielieben verbracht worden ist, und daß die überaus traurigen Gesundheitsverhältnisse in der Anstalt selbst das föhliche Uebertragen der Seuche herbeiführt haben. Am der allgemeinen Gefahr, die in solcher Vernachlässigung einzelner Orte liegt, bei Zeiten zu begegnen, werde die Reichsregierung aus den Erfahrungen in der Provinz Sachsen voranschickliche Veranlassung nehmen, bei den Regierungen der Einzelstaaten auf die genaue Unteruchung der gesundheitlichen Verhältnisse in Zrenen- und Krankenbäusern, Seminaren, Schulen und auf die Abheilung etwaiger die Fortpflanzung des Choleraerimes begünstigender Umstände hinzuwirken. — In Samburg ist kein Cholerafall vorgekommen. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß auf den Dampfern "Eho" und "Australia" zwei Cholerafälle festgestellt worden seien, wird als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Der "Zeitung Correspondent" vertritt auf Grund von Gerüchten an maßgebender Stelle, daß zwar auf beiden Dampfern je ein Mann unter verdächtigen Anzeichen erkrankt, daß jedoch die bacteriologische Unteruchung keine Cholera ergab. Der Dampfer "Eho" ist Donnerstag Morgen nach Lagos, die "Australia" Donnerstag Nachmittags nach Westindien mit vollständig reinen Papieren in See gegangen.

*** (Ein starkes)** 30 Sekunden anhaltendes Erdbeben, welches sich in der Richtung von Westen nach Osten bewegte, wurde in Konstantinopel am Donnerstag Abend um 1/2 Uhr verrihrt.

*** (Ueber ein Brandunglück)** das noch schredlichste Folgen hat als der Katastrophe in Leipzig, wird aus Paris gemeldet. Die Zrenenanstalt in der Nähe von Dover im nordamerikanischen Staate New-Hampshire ist durch einen Feuerbrand zerstört worden. 44 Insassen sind dabei ums Leben gekommen.

*** (Der Ausbruch in der ungarischen Waffenfabrik)** in Budapest ist nunmehr endgiltig beendet. Am Donnerstag haben 117 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, die noch ausständigen Arbeiter sind entlassen worden.

*** (Einen großen Erdschlingel)** hat die österreichische Grenzschutzbrigade bei Weidau nach einer Wadung aus Mühlbach die Hausfingungen auch die Mühlbach zahlreicher preussischer Staatsbürger ergeben haben soll.

*** (Die neuerlichen Erdstöße)** machen die Katastrophe von Zante zu einer vollständigen. Die Zahl der Todten und Verwundeten unter den eingestürzten Häusern ist eine riesige. Das Krankenhaus wurde vollständig zerstört und begrab einen Theil der Kranken. Die Zahl der eingestürzten Häuser übersteigt 3000. An vielen Punkten öffnete sich die Erde und verschlingt ganze Häuser.

*** (Schwarze Pöden.)** Graubenz, 11. Febr. Russische Schiffer haben Mittertomben zufolge in Raguit die Schwarzen Pöden eingeschleppt. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen.

*** (Feuer in einer Vadeanstalt.)** Nach einer Meldung aus Paris, so wird der "Zeit. Zig." berichtet, brach in der dortigen模范anstalt ein Feuer aus, welches für Frauen Feuer aus, während sich 300 Frauen und Kinder in der Anstalt befanden. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Anstalt, wodurch eine furchtbare Panik entstand. Die Mehrzahl der Frauen stürzte nach auf die Straße. Mehrere Frauen und Kinder wurden tot gebriert, viele trugen Verletzungen davon.

*** (Von einem Radel Wölfe überfallen)** und aufgefressen wurden jüngst in der Nähe des russischen Städtchens Karpopol im Gouvernement Mlonez vier vom Rückzuge heimkehrende Bauern und zwei Kinder. Auch in Dabereisch-Ungarn sind in den hiesigen Jahren im Winter die Fälle, in welchen Menschen von Wölfen angefallen wurden, ungewöhnlich zahlreich. Besonders heimlich sind das nördliche Ungarn, Galizien und Siebenbürgen. Doch hat sich der Wolf auch in dem Kreisgebiet wieder eingefstellt, wo man das Raubthier längst ausgerottet wählte. Im nördlichen Karst ist er aufgetaucht, dort, wo die Eisenbahn von St. Peter nach Nimne abzweigt und im Süden auf der montenegrinischen Grenze. In Bosnien endlich erschien er in der Nähe von Banjalina,

und in der Nähe von Scraiewo fiel dem Raubthiere ein stückiger Einwohner zum Opfer. In Siebenbürgen wurden zwei arme Weiber, die im Walde Hefig sammelten, von den Wölfen überfallen und zerriessen. In der Gegend von Braslavics (Galizien) im Karpatischen wurde ein rathenischer Bauer angegriffen, in Dabereisch-Ungarn ein Arbeiter, der ebenfalls auf dem Heilmwege begraben war. In Ungarn und Siebenbürgen nahm die Plage derart überhand, daß große Treibjagden veranstaltet werden mußten und auf einer derselben wurden mehrere Wölfe erlegt. Aus Siebenbürgen ergingen an Wiener Jäger Einladungen zu größeren Wölfsjagden, die entweder von den Grundbesitzern oder von den Bürgermeistern und den Offizieren veranstaltet wurden. Häufig wiederholten sich die Angaben, daß die Wölfe aus dem Rumänischen nach Siebenbürgen einrückten. An der unteren Donau wurde die Wildnis und Sumpflage der Dobrußa von ein besonderer Ansehenspunkt der Raubthiere bezeichnet. Im Sommer v. J. suchte ein bekannter hiesiger Jäger, Baron Kobernatten, die Dobrußa heim, konnte aber die Anwesenheit von Wölfen in größerer Zahl nicht feststellen. Gleichwohl ist die Ansicht verbreitet, daß sie dort noch in Hebeln vorkommen. Das Raubthier zieht sich in Siebenbürgen und in Ungarn, auch in Galizien, während des Sommers in den dichten Wald und in das Gebirge zurück. Es kommt Monate vergehen, ohne daß man einen Wolf zu Gesicht bekommt oder seine Fährte nachweisen kann. Endlich treibt ihn die Kälte aus seinem Versteck hervor: es launlich sich vertheilt, und wenn ein Hebel von einem Jügend besonnenen ist, wölft er sich nach dem nächsten Jäger der Landstrasse, sogar den Grenzbeobachtungen. Die Wölfe in Hebeln machen weite Wanderzügen; sie streifen aus dem Karpathengebiet bis tief nach Süd-Ungarn hinab. Auf den Gebirgsflanken von Mafacz kommen sie aus den galizischen Wäldern nach Ober-Ungarn. In diesem Jahre wurden Hebel von jüßig und von jüßig Hebel beobachtet. Sie warten die Nacht ab, um auf Raub auszugehen und haben es besonders auf Pferde und Vieh abgesehen. Während sie im Sommer dem Menschen sorgfältig aus dem Wege gehen, scheuen sie ihn im Winter nicht mehr und verfolgen ihn bis zum Eingang der Dörfer. Häufig kommt es vor, daß sie die an der Kette liegenden Viehhäuser überfallen. In der Hiesigen Gegend war die Furcht vor den Wölfen so groß, daß in einigen Orten die Leute sich gegen Abend nicht mehr aus den Häusern wagten.

Gerichtsverhandlungen

— Berlin, 9. Febr. Ein blutiger Vorgang wurde gestern vor dem Schöffengericht am Amtsgericht II verriehelt und verurtheilt. In der Nacht vom 3. zum 4. Juni v. J. trafen zwei Bremer Drogenhändler von Friedeburg her nach Berlin. Vor der Schloßbrauerei in Schönberg stiegen die Fähräste aus und holten für sich und ihre Kutcher je ein Glas Bier heraus. In der einen Droschke hatten die Fähräste eine kleine Droschke mitgeführt, die während des Biertrinkens an den Baum gestellt wurde. Der gänzlich unbehelligte Knecht des Locals machte sich nun den Scherz, der feillich stehenden Bier einige Tote zu entlösen. Dadurch wurden zwei Gendarmen herbeigerufen, von denen der eine in der irrthümlichen Meinung, daß der Reiter der Bier die Töne erregte, diesen erriete. Der zunächst Anwalt legte dagegen die Beweismittel ein und widerlegte sich auch der Verführung. Der Führer seiner Droschke, Ernst Friedrich Schulze aus Berlin, erklärte den Gendarmen ebenfalls, daß der Reiter die Bier nicht gedreht habe, der zweite Beamte, der herritene Gendarm Söppner, rief dem Kaiser dagegen zu: "Scheren Sie sich zu Ihrem Fuhrwerk!" Gleich darauf sagte er hinzu: "Sie sind mein Anwalt, sofort folgen Sie mir zur Waade!" Der Kutcher erwiderte: "Gewiß, ich komme mit, aber erst kann ich doch mein Bier austrinken!" Der Gendarm gab ihm jedoch das Bier aus und sagte ihm an Halle. Schulze ludte sich loszureisen, da zog der Gendarm dank und über den Kutcher mit der Schärfe des Schwerts widerrechtlich hin, bis der Kutcher blutend am Boden lag. Ihm verurtheilt er, wieder aufzufahren und die Frucht zu erziehen, er wurde aber von neuem zu Boden geschlagen und der Gendarm ließ sich von ihm ab, als er flehentlich bat, ihn doch nicht tödt zu schlagen, er habe doch Frau und Kinder. Insanthen hoben den im Blute schwimmenden Schwerverletzten auf und trugen ihn in den Garten der Brauerei. Am Ober Hof zu schaffen, mußte er nach dem Amtsgericht gefahren werden. Zwei Feuerwehrrnänner legten ihm zunächst Notverbande an, alsdann wurde der Verletzte nach dem Elisabethenkrankenhanse geschafft, wo das Zündchen der Körperwunden allein zwei Stunden Zeit in Anspruch nahm. Außerdem war der linke Arm gleich dem Kopf von Schwereisen arg zugerichtet. Schulze hat sechs Wochen im Krankenhanse zugebracht, ist leiblich wieder hergestellt. Die weitere Folge war eine Anklage gegen Schulze wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Vor dem Schöffengerichte beauptete nur der Gendarm, daß Schulze ihm Widerstand entgegengesetzt habe, die übrigen Zeugen beaupteten das strikte Gegenteil. Ausschlaggebend war besonders das Zeugniß des Rebecatus Holbtein, der mit einer kleinen Gesellschaft zufällig des Weges kam und vom ersten Anlange an unbehelligter Zuschauer bei dem Vorgange war. Darnach hatte der Verletzte nicht eine Spur von Widerstand gekleidet. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung, der Gerichtshof erkannte aber dem Antrage des Angeklagten gemäß auch auf Erhaltung der notwendigen Anlagen des Angeklagten an der Staatskassa.

— Kreuzlau, 9. Febr. Der Knecht August Gens, der am 11. Nov. v. J. in den Waldungen der Graafsch Wilzenburg im Hedenwörterhanse bei Warteje die Frau des Gehaltswärters Richter und ihr vierjähriges Töchterchen erlegen hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes in 5 Fällen zum Tode und wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Huchhaus verurtheilt. Der Angeklagte hatte nach seiner gänzligen That die Leiden der Ermordeten angezündet, in der Wölche, wie das Haus zu verbrennen. Die Angeklagte wurde zum Tode verurtheilt. Die Leiche der Frau war stark verbrannt, die des Kindes vom Feuer unversehrt geblieben. Das Haus war noch nicht in Brand geraten, als das Verbrechen entdeckt wurde. Geld, an das es abgelesen war, hatte Gens nicht gefunden.

— Leipzig, 9. Febr. Der wegen Doppelmordes vom Schwurgericht zu Magdeburg zum Tode verurtheilte Arbeiter Gottlieb Schroder hatte zum zweiten male beim Reichsgericht Revision eingelegt. Dieselbe wurde heute vom dritten Strafenaste verworfen.

Briefkasten der Redaction.

Anonymus M. H. 12. Bitte den Geklägten zu küssen. Strengste Discretion ist selbstverständlich.

Militärisches.

Deutschland. Dem Commandanten von Berlin ist, wie der Kaiser persönlich bei seinem Besuch zur Mittagstafel des ersten Garderegiments z. B. am Donnerstag mittelste, der bisherige Commandeur dieses Regiments, Oberst v. Hammer, und für diesen Oberst von Kessel zum Commandeur des ersten Garderegiments z. B. ernannt worden.

Prüfung. Der königliche Hofrat soll die wünschenswerthen bei der Beförderung neuer Gewächse vollständig veriazt haben und die von den Fabriken in Schwaben und Württemberg gefertigten Gewächse hier auszusuchen durch die Akademiecommission zurückgegeben worden sein.

von besonders actuellem Interesse. Außer den beiden großen Tafeln "Fähre auf dem Teuf" (Marotto) und "Sanctin eines Torpedo" zählt das vorliegende Heft 41 Abbildungen, ein Guss, wie ihn wenige Zeichnungen aufbieten.

In das vielbeachtene Heft führt uns das neueste Heft der bekannten illustrierten Zeitschrift "Moderne Kunst" (Berlin, Verlag von Rich. Voigt). Der Text, der eine eingehende Darstellung des originellen und reizvollen Lebens der neoplasticistischen Bewegung gibt, führt von Rodemar Roden her, der seit Jahren in Rom aufhält, wohl der kompetenteste Beurtheiler ist. Die Illustrationen, die, wie wir dies bei der "Moderne Kunst" gewohnt sind, zum großen Theil in vorzüglicher, farbiger Manier gehalten sind, hat der Statiner Enrico Maci gezeichnet, dessen charakteristische Darstellungsweise in den Bildern, die Rodemar reiches Feld zur Verthätigung hat.

Notiz. Rauhweizen 148-154 Mt. Roggen, fest, 134 bis 137 Mt. Gerste, Bran, ruhig, 155-175 Mt. Weizen 68 182 Mt. Futter 125-140 Mt. vaser, ruhig, 148-153 Mt. Mais amerik. Weizen 133-135 Mt. Donau mais 127-140 Mt. Raps, ohne Handel. Rüben, Sommererbsen. - Mt. Erbsen Winter, 185-198 Mt.

Preise für 100 kg netto. Rümmele, ausl. Ged., - Mt. Stärke, einfaßl. Kraft, Pelli de prima Weizen 40,00-41,00 Mt., abfallende Sorten billiger, Mais Härte, einfaßl. fest, brutto, bei geringem Körnergehalt, 36,00-37,00 Mt. Hirschen 30-40 Mt. Bohnen 15-18 Mt. Weizen 100-126-132 Mt. (schwe, h. See 98-123-140, Weizen 93-126-140 Mt. Mohr, blau, - Mt. Futterart, Futtermehl 12,00-13,00 Mt. Roggenmehl 10,50-11,50 Mt. Weizenmehl 10,00-10,50 Mt. Malzkeime, helle, 13,00-13,00 Mt. Malz dunkel 10,50-11,50 Mt. Weizen 12,50 Mt. Malz 26,50-28,50 Mt. Rüböl - Mt. Petroleum 22,50 Mt. Colzaöl 0,895/300 12,00-12,50 Mt. Spiritus, 1000 Liter, Bran, klar Kartoffel mit 60 Mt. Branntwein 53,50 Mt., weiß 70 Mt. Branntwein 34,60 Mt. haben. - Mt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

"Der Stein der Weisen". Das so eben erschienene 4. Heft dieser viel gelesten populärwissenschaftlichen Revue (A. Barthelens Verlag, Wien) enthält wieder eine unerschöpfliche Zahl interessanter wissenschaftlicher Abhandlungen über Parazitismus, Gasabstrich und Gasabdruck, Messung der Lichtquellen, Altkalender-Constructionen, Einrichtung der Sägewerke, Johann die Naturwissenschaftlichen Abhandlungen Accommodation des Auges, Sichte des Meerwassers, Die Geschlechter Samenbrunnenquelle u. A. Die japanische Construction der "Elektrischen Turbinen-Regulierung" wird an der Hand zweier Figuren klar und verständlich erklärt. Eine Abbildung und eine Karte des Nicaragua-Kanals sind

Börsen-Bericht. Halle, 11. Februar. Breite mit Ausblick der Waizenquote für 1000 kg netto. Weizen ruhig, 148-154 Mt. feinstes märkisches Hb.

Einsekt fest. Die Thatsache nämlich, daß die Nahrungsunverträglichkeit der bekannten Gasterveinfabrik, C. H. Knorr, Heilbronn, einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Ernährungswissenschaften bilden. Die allgemeine Einbürgerung der Knorrschen Suppenmehle, Suppentafeln, Erbsenwurst u. s. w. rechtsfertig sich mit Nächst auf Qualität, Geschmack und Billigkeit vollkommen, zumal Knorrs Suppen dem bürgerlichen Tische ebenbürtig wie der Hotel- und Restaurationstische unübertroffene Dienste leisten

Angelagen. Die diesen Theil übernimmt die Reaction des Publikum gegenüber letzte Verantwortung. Todes-Anzeige. Heute früh 6 1/2 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden unter einzeln geliebtes Töchterchen Johanne im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten, was tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen. Robert Kühner u. Frau. Merseburg, den 11. Februar 1893.

Ein Schlachteschwein zu vert. an gr. Sixtstraße 11. Eine hochtragende Färse steht zu verkaufen in Klein-Sayna Nr. 29. Ein Paar Lämmer zu verkaufen in Vorwerk 5.

Ein noch gut erhaltenes Pianoforte steht zu äußerst billigem Preise zum Verkauf in Oberburgstraße 9.

Vere Heringsstonnen, ganz und halb, a Stück 40 Pf., verkauft die Heringshandlung: Stand Markttag am Ratsstellet.

300 Mk. werden von einem pünftlichen Rindschaber auf ein Jahr zu leihen gesucht. Off. u. A. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hypothekengelder in Höhe von 100000 Mt., 80000, 2 Mtal 50000 30000 24000 3 Mtal 15000 12000, 9000, 6000, 5000 5 Mtal 3000, 1800, 1200 und 600 Mt. zu 4-4 1/2 % Zinsen sind theils sofort, theils zum 1 April cr. auf gute Grundstücke auszuliefern durch Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstrasse 13.

G. Höfer, Hypotheken-, Agenturen- und Commissionsgeschäft, Merseburg, Postmarkt 8. Vermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, Besorgung von Kapitalien auf sich. Hypothek, Nachweis nur guter Grundstücke-hypotheken. Anfertigung v. Nachlaßtagationen. Nachweis für Kapitalisten und Kaufsuchende kostenfrei.

Ein Paden, beste Gesellschaftsloge, mit und ohne Wohnung, zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition. 1 kleine Wohnung, 1 Pferdehale zu 2 Pferden, 1 Niederlage sind zu vermieten in Brennerstraße 14. Mehrere Logis, bestehend aus St., K. und R., sind zu 78 bis 90 Mt. im Ganzen oder getheilt zum 1. April zu beziehen in Friederichstraße 11. Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Stallung, ist in einem zu Meisenau am der Weitziger Str. gelegenen Hause zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Näheres auf der Postanreise.

Landstädter Straße 7. Ist die erste Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Fremdl. Logis, 42 Thr. Miete der Stadt, bis 1. April zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Obere Breitestraße 4. Eine kleine Wohnung zu vermieten Markt Nr. 8. 2. Etage pr. 1. April cr. zu vermieten. Demark 71 ist ein Logis zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 27 Thlr. Näheres vom 6.

Burgstraße 14 ist die 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Fein möbirtes Zimmer nächster Nähe der Bahn sofort an einen anständigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbirtes Wohnung, freundlich und bequem, zum 1. April zu vermieten in Glogauer Straße 2, part.

Fein möbirtes Wohnung in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnungsgesuch. Zum 1. October wird ein Familienlogis, bestehend in 2 Stuben, 3 Kammern, Küche e. gesch. Gefällige Anerbietungen werden unter N. S. postlagernd Merseburg erbeten.

Eine Dame sucht zum 15. d. M. eine möbirtes Wohnung (Stube und Schlafkammer). Gefällige Offerten erbeten unter R. K. 25 an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör wird zum 1. April d. F. zu mieten gesucht. Offerten unter A. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Merseburger Braunkohlenwerke und Dampfziegelei vormals Arthur Zeys, Grube 496 in Döllnitz (Saalkreis) empfiehlt Stück-, Röhren- u. Fördertrohle in bester Qualität zur gefälligen Abnahme.

Die Dampf-Färberei u. dem Waschanstalt von Max Wirth empfiehlt sich zum Färben und Bleichen aller Art Damen- und Herrengarben, im Ganzen und getrennt, bei bester Ausführung und soliden Preisen.

Restaurant Sanssouci, Halle a/S., feiner Abendg., Bahnhofstr. 5 (alte Nr. 3). Angenehmer Aufenthalt. Nähe der Bahn. Stets schneidige Damenbedienung. (34881) Ans. E. Winkelmann.

Postgehülfenprüfung. Gründliche Vorbereitung auf die selbe. Langjähriger Erfolg. Pension i. Halle. Prospekte gratis durch C. Georg, Weitzstraße 33, Halle a. S. (34865).

Ältere Correspondenzen, sowie sämtliche Briefmarken u. s. w. der früheren deutschen Staaten werden zu angemessenen Preisen gekauft. Winkel Nr. 6 II, rechts.

Britets 130 Stück 60 Pf. Stuben-Cofas a St. 1 Mt., Grude-Cofas a St. 60 Pf. liefern frei Haus.

Carl Ulrich, Landstädter Str. 17.

Ständerevorzeichnungen jeder Art fertig auf jeden Stoff fortw. u. billig Motzentin, Neumarkt 11.

Statuten des Hausbesitzer-Vereins, das Exemplar 10 Pf., sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Rosffleischhalle Unteraltenburg 1. Heute frisch geschlacht.

Empfehle von oben 6 Uhr an warme Würstchen, Köstlichkeiten und Saucenbraten. Stephan.

Soeben erschien mein Lagerverzeichniß 74: „Humoristica“, enthaltend: Couplets, Solosengen, Parodien, Duette, Terzette, Quartette, Singspiele, Melodramen. - Auf Verlangen gratis und franco.

Gustav Fock in Leipzig. Abtheilung für Musikalien.

Prima amerikan. Petroleum, a Liter 20 Pf., crystallhelles

Sicherheits Petroleum, hochrein, a Liter 25 Pf., Dr. Salon-Solaröl, a Liter 18 Pf., centnerweise und in ganzen Barrels billigst empfiehlt

H. Müller jun., Schmalestraße 10.

Technikum Mittweida - Sachsen. Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

In Halle a/S., 5 Min. vom Bahnhof, Landwichestraße Nr. 14, Restaurant (33369 d.)

„Südsterne“. Schneidige Damenbedienung.

Holz- und Tuch-Bantoffeln, dauerhaft und billig, bei H. Lehmann, Bantoffelmacher, Breiterstraße Nr. 8, im Hofe.

Alte Tauben (blau) kauft jedes Quantum zu höchsten Preise Frau Böhme, Breiterstraße 17.

Alte blaue Tauben kauft zum höchsten Preise Frau Schütze, Oberbreiterstr. 18. Auch sind dort reine Gänsefedern zu vert.

Sich in Krankheitsfällen, wenn möglich
gehandelt zu werden u. bis an d.
Grenze der Möglichkeit gehandelt
zu werden, darüber bleibt n. d. Grundsätze d. f.
1869 von mir ausgearbeiteten „**Heilber-**
fahrens“ ausführl. Nachs. Schriften darüber
sind bei mir gratis, n. auswärts geg. 10 Pf.
Marke frei, zu haben. (H. 5648 a.)
Salle a. E. Kaffeez. 25. F. Dietze.
a. d. Wüdekerze.

Von heute ab wieder täglich frisch
Spritzfuchen
in bester Güte.

Gustav Schönberger jun.

Montag Abend und Dienstag früh
empfehl

Kindskaldannen
Rob. Reichardt.

Spezial-Arzt BERLIN
Dr. Meyer, Kronen-
Strasse 2, 1 Tr.
heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten,
sowie Schwächezustände der Männer nach lang-
jähriger bewährter Methode, bei frischen Fällen in 3-4
Tagen; veraltete u. verzweifelte Fälle eben-
falls in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch
Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl.
u. verschwiegen. (Nr. 995.)

Eduard Hofer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/Saale und Winkel i/Meiningen.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Monogrammsstickerie
wird elegant ausgeführt von
Th. Hansen, Branhausstraße 5.

Herrnhuter Leinen,
Oberlausitzer
Baumwollwaren,
steuert zu Fabrikpreisen
A. Zwanzig,
Leutersdorf (Oberlausitz).
Wäster und Preislisten frei und ohne Kosten.

Hauptgewinne
der letzten Geldlotterien fielen wiederholt in
meine Collecte. Die Ziehung der **Cöln**
Dombaulotterie ist bestimmt am
23. Februar cr.
2172 Geldgewinne = 375,000 Mark.
Haupttreffer 75,000 Mark, 30,000 Mark etc.
1/3, 3.- Mark, Antiquität 1/2, 1 Mark, 75 Pf.,
1/12, 17 Mark, 1/4, 1 Mark, 10, 9 Mark,
1/20, 10 Pf. und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bantgeschäff,
Berlin W., Potsdamerstraße 71.
Telegraph-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Koch-
und
Heizöfen,
Spar-
kochherde
empfehlst zu äußerst
billigen Preisen die
Ofenhandlung
von
H. Müller jr.,
Schmalestr. 10.

Merseburger
Hausbesitzer-Verein
Donnerstag den 16. Februar d. J.
abends 8 Uhr, im großen Saale der Reichs-
trone hiersehl.
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1) Vollziehung der Satzungen des Vereins.
2) Wahl von 12 Vorstandsmitgliedern.
3) Wahl des Anwalts des Vereins durch den
Vorstand.

Casino-Saal.
Sonntag den 12., Montag den 13. und
Dienstag den 14. d. M.
Grosse Familien-Concerte
des berühmten schwedischen Damen-Quintetts
SVEA
in Original-Landestrachten von Schweden und Norwegen.
Großes abwechselndes Programm von Quartetten, Terzetten, Duetten und Solis in deutscher
und schwedischer Sprache.
Jedes Concert mit neuem Programm und neuen Trachten.
Nur diese drei Concerte.
Anfang 8 Uhr. Sperrfrist 75 Pf., Saal 50 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann **Woritz,** Burgstraße 13, Kaufmann
Gemide, Bahnhofstraße 1, und Kaufmann **Schurig,** Oberbreitstraße 4, Sperrfrist 60 Pf.,
Saal 40 Pf.
Es ladet ergebenst ein
Fr. Dockhorn.

Feinstes Magdeburger
Delicatez-Sauerkraut
wieder eingetroffen. **Otto Jahow.**

Generalversammlung
des Medizinalverbandes der Hirsch-
Jünderischen Gewerksvereine
Sonntag den 12. d. M.,
abends 8 Uhr,
in **Mehler's Restaurationslocal.**
Tages-Ordnung:
1) Kasienbericht für das Jahr 1892 und
Erteilung der Decharge.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Geschäftliches.
Möglichst zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder erwartet.
der Vorstand.

Generalversammlung
der Ortskrankenkasse
des Maurergewerks zu Merseburg
Sonntag den 19. Februar,
nachm. 3 1/2 Uhr,
in der Restauration zur guten Quelle.
Tagesordnung:
1) Rechnungsablegung vom Jahre 1892 und
Erteilung der Decharge.
2) Berichtendes.
der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.
Der Sängerkreis des Merseburger
Landwehr-Vereins beschäftigt zum Besten
der Unterstützungskasse des Vereins, wie
alljährlich, eine
Abendunterhaltung,
bestehend in Gesangsvorträgen und Theater,
zu veranstalten, welche Sonntag den 26.
Februar cr. abends 8 Uhr, in der
Kaiser Wilhelms-Halle
stattfinden wird.
Der Reinertrag soll es dem Vereine er-
möglichen, in immer wirksamerer Weise hilfs-
bedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu
gewähren und wird zu diesem Zwecke um rege
Theilnahme, wie sie früher dem Vereine in
dankenswerther Weise zugewendet worden, auch
für diesmal ersucht werden.
Die Billets (Sperrfrist 1 M., nicht ge-
sperrt 50 Pf.) sind bei den Herren
Kaufmann **Brendel,** Korbmacher Weibel und
an der Kasse zu haben.
Nach der Aufführung findet ein Tanz-
even statt. **Das Directorium.**

Schwendler's Restaurant.
Heute
Pfannkuchen-Schmaus.
Restaurant
Hospitalgarten.
Heute Sonntag
Speckkuchen.

Leuna.
Sonntag den 12. und Dienstag
den 14. Februar ladet zur
Fastnachtsfeier
freundlichst ein die Jugend.
H.-T.
8 1/2 Uhr Kaiser Wilhelms-Halle.

Mittwoch den 22. Februar
drittes Künstler-Concert
(im Abonnement)
im **S. Schlossgarten-Pavillon.**
Herr **Anton Gisternans,**
Herr Kammermusicus **Muehlfeld.**
Die Eintrittskarten sind sämtlich
vergriffen.

Theater in der Reichstrone.
Sonntag den 12. Februar 1893.
Marie,
die Tochter des Regiments.
Eingpiel in 4 Akten aus dem Französischen
von Carl Blum.
Wegen der Sonntagsruhe findet kein
Vorverkauf der Billets statt. — In der
Abendkasse Billets zu Vorverkaufspreisen.
Die Direction.

Kaiser Wilhelms-Hallen-
Theater.
Dienstag den 14. Februar 1893.
Benefiz für **Bertha Nerges-Biffa.**
Alles Nähere die Tageszettel.
Die Direction.

Wallendorf.
Zum Pfannkuchenschmaus und Ball
Dienstag den 14. Februar 1893 ladet ganz
ergebenst ein
F. Selu, Gastwirth.

„Drei Raben“
Heute Sonntag
selbstgebackene Pfannkuchen,
diverse Speisen,
Glas Bier 10 Pf.
wozu ergebenst einladet
L. Grünmacher.

G.-C. Heiterkeit.
Sonntag von 3 Uhr ab Tänzen.
Kaiserhalle.
Der Vorstand.

Geusa.
Sonntag den 12. Februar Pfannkuchen-
schmaus und Ball, wozu freundlichst einladet
F. Kropf.

Der Geschirrführer-Verein
zu Merseburg
hält Sonntag den 12. Februar im Thü-
ringer Hofe eine
Abendunterhaltung
mit Tänzen
zum Besten des Kaiser Fried-
rich-Denkmal
ab, wozu Freunde und Gönner ergebenst ein-
ladet **der Vorstand.**

Göhlitzsch.
Dienstag den 14. Februar 1893
grosser Carnaval.
Dazu ladet freundlichst ein die Jugend.
Saß-Haus Wenschau.
Fastnacht, Dienstag den 14. Februar,
von 8 Uhr an,
Tanzmusik.

Kirchlicher Verein
des Neumarkts.
Sonntag den 12. Februar 1893,
abends 7 Uhr,
wird im hiesigen Augarten
ein **Familienabend**

stattfinden, zu welchem alle Mitglieder unse-
res kirchlichen Vereins und Gesangsvereins mit ihren
erwachsenen Familienmitgliedern freundlichst ein-
geladen werden. Gäste können durch Mitglieder
eingeführt werden.
Die Herren **Bahor** Rächenhoff und
Dombrowski Wichorn werden Ansprachen
halten. Zum Vortrag kommen außerdem:
„Friedrich Hoffbart“ für Männerchor von
Th. Kobbertsch, „Altniederländische Volks-
lieder“ für Männerchor von E. Krenner mit
verbindendem Text; ferner Declamationen,
Trios für Violine, Cello und Pianoforte, Solo-
gesänge und Choräle des hiesigen kirchlichen
Gesangsvereins und des kirchlichen Gesangsvereins
von Creppau, welcher an dem Familienabend
theilnehmen wird.
Der Vorstand, Leuchter.

Der 3. Familienabend
des kirchlichen Vereins
der Altenburg
wird am Montag den 13. Februar 1893,
abends 7 1/2 Uhr, in der Kaiserhalle statt-
finden.
Den Hauptvortrag wird Herr Prediger
Borchal halten über das Thema: „Eine
Ernennthats christlicher Heiligkeit.“
Der Vorstand, Delius.

E. T.
Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr **Zunenburg.**
Rössen.
Zum **Fastnachtsfeie**
ladet freundlichst ein
die Jugend zu **Höfen.**

Ein streng solider sehr Mann, mitte
dreißiger, mit schöner flatter Handschrift sucht
irgend welche Anstellung als Contor, Kassens-
bote oder dergleichen. Caution kann gestellt
werden. Gest. Briefen unter **H. 10** postl.
Merseburg erbeten.
1 Geschirrführer gesucht.
Nur solche wollen sich melden, welche die Zeit-
arbeit gründlich verstehen.
Schnitzstraße 6. **C. B. Hertel.**
Einige nette junge Mädchen zur Erlern-
nung des **Putzfaches** unter tüchtiger Leitung
werden gesucht.
Franz Lorenz,
Firma **Emil Bloch & Co.**
Suche zu **Ötern** einen
Lehrling.
Albert Voigt, Glasermstr.,
Dom Nr. 6.

Lehrlingsgesuch.
Ein Bursche, welcher Lust hat Klempner
zu werden, findet Unterkommen bei
Aug. Thomas, Klempnermeister.

Einen Lehrling
sucht zu **Ötern**
Robert Müller,
Klempnerstr., Dom 1.

Einen Lehrling
sucht zu **Ötern**
Ernst Meyer, Bäckermeister,
Salleische Straße 13.
Einen Lehrling sucht zu **Ötern**
Zöllschen.
S. Jänike,
Schmiedemeister.

Stellung erhält Jeder überallhin
unsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Ans-
wahl. **Courier, Berlin-Westend 2.**

Heiraths parien, reiche,
große Auswahl,
sendet discret. Fordern Sie Prospect gratis.
(E. G. 36.) **Institut Union, Berlin 23.**
Ältere und jüngere Verwalter, Auf-
seher, Hofmeister, Diener, Gärtner, Küstler,
Knechte, Substitutoren erhalten sofort oder später
Stellung durch das **Landwirthschaftliche**
Büreau von Friedrich Grobe, Salle a/S.
Kurzgasse, am Leipziger Thurm.
Sonntags bis 12 Uhr zu sprechen.

Dienstmädchen zum 1. April gesucht
Schmalestraße 10 (im Laden).
Ein älteres zuverlässiges Dienstmädchen
(vom Lande) wird für 1. April d. J. gesucht.
Frau Renant Thörner,
Gothardstr. 3, 1. Etage.

Ein Pelzfragen
am 8. d. M. gefunden. Wo sagt die Exped.
dieses Blattes.
Entflogen 2 Paar Tauben,
gran-brun mit rother Brust. Wiederbringen
erhält gute Belohnung in der Exped. d. Bl.
an

Correspondent.

Geschäft:
Sonntag, Dies tag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

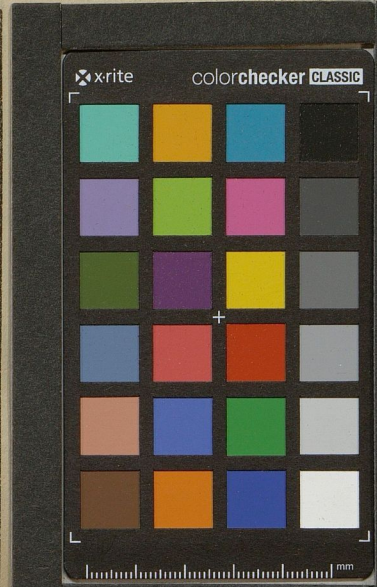
N. 31.

Sonntag den 12. Februar.

1893.

Wo steuern wir hin?

Das ist die Frage, die in immer weiteren Kreisen und mit immer größerem Nachdruck gestellt wird; aber eine Antwort auf dieselbe giebt es nicht. Die Regierung hat dem Reichstage eine große Militärvorlage gemacht, wie man doch annehmen muß, nach reiflicher Ueberlegung und in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit derselben. Die Regierung ist in allen ihren Gliedern eine konservative; sie müßte also doch in erster Linie auf die Unterstützung der konservativen Parteien rechnen. In ihrer Vorlage aber mühet sie diesen zu, ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit, für welche diese Parteien seit 30 Jahren in Preußen und im Reich gekämpft haben, zu verleugnen, jetzt dieselben Götter anzubeten, die sie bis dahin versucht haben und offen anzuerkennen, daß die liberalen Parteien, die in den 60er Jahren in Preußen selbst vor einem schweren Verfassungskonflikt nicht zurückgewichen sind, weil sie auf der zweijährigen Dienstzeit bestehen zu müssen glaubten, auf dem rechten Wege gewesen sind. Nach langem Schwanken und widerwillig haben die Konservativen sich bereit erklärt, die zweijährige Dienstzeit zu acceptiren, aber mit dem Vorbehalt, daß von einer endgültigen gesetzlichen Ermäßigung der Dienstzeit abgesehen werde. Die Regierung erklärt zwar, daß sie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen als ein Definitivum ansehe, aber einer gesetzlichen Regelung derselben geht auch sie aus dem Wege, um den Konservativen die Zustimmung zu ermöglichen. Daß die Konservativen diese Vorbehalte nur formuliren, um den übrigen Parteien die Zustimmung zu der Vorlage unmöglich zu machen, scheint der Regierung zu entgehen. Die Regierung bedarf bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages, in der die konservativen Parteien noch nicht über den vierten Theil der Mitglieder verfügen, der Mitwirkung zum mindesten eines großen Theils der übrigen Parteien; diese aber verlangen übereinstimmend die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Wie soll auch nur über diesen Punkt eine Verständigung zu Stande kommen? Der zweite Streitpunkt ist die Höhe der Friedenspräsenzstärke. Für die Forderung der Regierung — Erhöhung um 83 000 Köpfe — stehen der Regierung wieder nur die Konservativen zur Seite. Der ganze übrige Reichstag will entweder wie die Freisinnigen und das Centrum über die jegige Präsenzstärke gar nicht oder nicht in dem von der Regierung geforderten Maße hinausgehen. Die Regierung aber bleibt bei ihrer Forderung stehen. Unter diesen Umständen ist alles Gerede von Compromißverhandlungen grundlos. Graf Caprivi hat, wie es scheint, eine Zeit lang die Erwartung gehegt, durch seine Reden im Plenum und in der Militärcommission und durch die Einwirkung der Presse auf die öffentliche Meinung eine Umstimmung herbeizuführen. Bleibt ist diese Erwartung geäußert worden. Wie die Dinge im Lande wirklich stehen, weiß Jeder, der sehen will. Selbst die konservativen Mitglieder des Reichstages haben es bisher nicht gewagt, in ihren Wahlkreisen in öffentlichen Versammlungen Runderhebungen für die Annahme der ganzen Militärvorlage zu veranstalten und hervorragende Nationalliberale haben es noch in den allerletzten Tagen erleben müssen, daß ihre Wähler ihnen wegen ihres allzuweit gehenden Entgegenkommens der Regierung gegenüber ein Mißtrauensvotum erteilten. Und trotz alledem denkt man heute mehr als je an die Auflösung dieses Reichstages und an eine Berufung an die Wähler. Da möchten wir doch fragen: hat der Herr Reichskanzler schon einmal darüber nachgedacht, wie die Reichsregierung und die preussische Regierung sich nach der Auflösung des Reichstages auch nur zu den konservativen Wählerkreisen zu stellen haben würde? Graf Caprivi hat die Handelsverträge mit Hilfe der Liberalen und namentlich der Freisinnigen im Reichstage durchgesetzt; er hat sich im Reichstage gegen den Antisemitismus und die Doppelwährung erklärt; er verhandelt mit Rußland über einen



Handelsverträge des Fürsten Bismarck zu befestigen, unterstützt haben, im neuen Reichstage in geringerer Anzahl erscheinen sollten, woher will Graf Caprivi die Mehrheit z. B. für einen Handelsvertrag mit Rußland nehmen? Oder will er dann seine Verurteilung des Antisemitismus zurücknehmen oder der unerfüllten Gehälter der Agrarier die Goldwährung opfern, damit die Herren die Schulden, die sie in gutem Golde kontrahirt haben, in endvermehrter Münze zurückzahlen können? Der Reichskanzler, sagt man, ist entschlossen, nach einem solchen Ausfall der Neuwahlen, seinen Platz zu räumen und wieder unterzutreten. Aber er würde das Bewußtsein mitnehmen, daß er durch seine schwankende Politik, durch den Mangel an Klarheit über die Ziele und die Mittel eine Verwirrung herbeigeführt habe, in der gerade die Parteien, denen jedes Mittel recht ist, im Trüben fischen können und aus der es eine Rückkehr zu gesunden Verhältnissen nicht giebt. Wir haben volles Verständnis für den guten Willen und die ehrliche Offenheit des Reichskanzlers, aber er täuscht sich, wenn er glaubt, auf die Dauer mit den Konservativen regieren zu können, die er häßlich, mögen sie sich noch so ungebührlich betragen, während er sie morgen durch Parteien, die auf einem entgegengegesetzten politischen Standpunkte stehen, überstimmen läßt. Die Folge wird sein, daß er den Einen zu weit, den Anderen nicht weit genug geht und daß die Kraftprobe, wenn er sie einmal machen muß, was nicht ausbleibt, zu seinen Ungunsten ausfällt. Der neue Kurs ist eben gar kein Kurs; was man so nennt, ist ein behändiges Laviren, bald etwas nach Rechts, bald wieder etwas nach Links und das Ergebnis wird eine ungeheure Verwirrung sein. Also: wohin steuern wir?

Politische Ueberzicht.

Die österreichische Regierungspolitik ist von dem Hohenwartklub gelegentlich eines Festbanketts zu Ehren des Fürsten der österreichischen Konservativen, an dem auch Ministerpräsident Graf Taaffe theilnahm, für seine Parteidewecke denkbar zu machen gesucht worden. Nachdem Baron Morsey eine mit Ausfällen gegen die Linke gefüllte Festrede gehalten, sagte Graf Hohenwart in seiner Er-

überung, die Anwesenheit des Grafen Taaffe und beider Mitglieder seines Kabinetts sei nicht bloß ein Beweis persönlicher Freundschaft, sondern auch des Wohlwollens für die Partei; deshalb bitte er die Minister um Unterstützung und versichere, daß die Partei in ihren Wünschen stets beschiden und jeder bereit sei, das freundlich Gewährte nach besten Kräften zu erwidern. Graf Taaffe sagte, auf den litischen Theil der Ansprachen könne er sich nicht lassen; er wolle den Grafen Hohenwart feiern als Freund; er habe in Hohenwart immer einen aufsichtigen Freund gefunden. — Der Jungtschechen sprach in einer Resolution die Ueberzeugung aus, durch das neue Regierungsprogramm erwachse auch den Litischen, dem Feindlabel und den übrigen Tschechen die Verpflichtung zu einer entschiedenen Opposition.

Das Urtheil im französischen Panama-Prozess ist, wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben, Donnerstag Nachmittag gefällt worden. In der Begründung des Urtheils werden Ferdinand Lesseps, Charles Leffeps, Fontane und otto betrügerischer Handlungen bei der Emission Panama-Loose, sowie bei der Veröffentlichung überhörschwiger Inserate in den Zeitungen und zwar der Mitwirkung willfähriger Freunde beklagt. Ferdinand Lesseps habe, von den Administratoren der Gesellschaft unterstützt, fortwährend die Geschäftsbücher derselben im Dunkel gehalten. Die Kommissionen seien rein fictive gewesen. Die Kommissionen seien übertrieben hohe gewesen, was den Vertrauensbruch anlange, so sei die betrügerische Absicht erwiesen, da die an Reingalt, Obermayer und andere gezahlten Summen nicht diejenige Verwendung erhalten hätten, für welche sie bestimmt gewesen seien. Zugüglich Eifers wird der Versuch des Betruges verneint, dagegen wird demselben Vertrauensbruch zur Last gelegt. Denn es seien von Eißel Beträge, welche derselbe als Kaufschulden erhalten zu haben vorgebe, lediglich für die Ausführung bestimmter Arbeitsaufträge ausgegabt worden. Eißel habe demnach Gelder zum Nachtheil der Gesellschaft mißbräuchlich verwendet. Das Urtheil schließt vor Allem die von der Vertheidigung in Anspruch genommene Verjährung aus und erkennt der Generalstaatsanwaltschaft die Berechtigung einer regelrechten Voruntersuchung zu, welche die Verjährung unterbricht. Hinsichtlich des den Verwaltungsräthen der Panama-Gesellschaft vorgeworfenen Vergehens des Betruges erklärt das Urtheil, daß die Angeklagten, wenn sie auch trotz der erfahrenen Enttäuschungen an die Durchführung des Baues, zwar nicht des Riveauxkanals, aber des Schleusenkanals, glauben konnten, doch nicht annehmen durften, daß der Kanal schon 1890 vollendet sein und daß die geforderten Geldmittel genügen würden. Das Urtheil erkennt dahin, daß die Angeklagten nicht in gutem Glauben gehandelt haben. — So ist also der „große Franzose“, wie Ferdinand v. Lesseps mit Stolz so viele Jahre genannt wurde, der Erbauer des Suezkanals, als öffentlicher Betrüger gebrandmarkt. Man mag sich zur Entschuldigung von Lesseps sagen, er mag anfänglich geirrt haben, trotz aller Schwierigkeiten den Kanalbau noch zu Ende führen zu können mit den verfügbaren Mitteln, in der letzten Jahren hat er zweifellos sich an der Täuschung des Publikums mit dem vollen Bewußtsein des Betruges sich theilhaftig und wenn man daran denkt, wie enorm die dem französischen Volke durch ihn entzogenen Summen sind, so wird man die Strafe nur gerecht finden. Die Pariser Blätter suchen trotzdem auf eine Herabsetzung der Strafe hinzuwirken und der „Figaro“ fordert offen eine Begnadigung. Ob aber der Präsident auf eine solche Forderung eingehen kann, selbst wenn er wollte, erscheint bei der jetzt so ungemein erregten Stimmung in Frankreich mehr als zweifelhaft. Die Regierung würde dadurch voraussichtlich einen neuen Ansturm in der Kammer heraufbeschwören, dem sie erliegen würde. Schon jetzt ist ihre Stellung nach Annahme der Resolution Cavaignacs eine recht